Nr. 352 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 20. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Frankreich verhindert die deutsche Auslandsanleihe

An Steuersenkungen nicht zu denken

Schacht diktiert die Bedingungen für einen Inlandskredit — Schuldentilgungsfonds

Am Ende der Finanz-Aera Hilferding?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 19. Dezember. In der Reichspolitik war der heutige Tag ein Tag der Ueberraschungen. Es wurden erbitterte Schlachten geschlagen, und als Sieger ist aus diesen hervorgegangen der Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Bemerkenswerterweise als Sieger nicht nur über die Reichsregierung und über die Koalition des Reichstages, sondern in bestimmtem Sinne doch auch über die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die den Schachtschen Forderungen in Bezug auf die deutsche Finanzpolitik am nächsten gestanden hatte. Man hatte gestern nachmittag noch Grund zu der Annahme haben können, daß die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem amerikanischen Bankhause Dillon, Read & Co. unmittelbar vor ihrem Abschluß stünden und daß das Reich die zur Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten des Dezemberultimo erforderlichen 80 Millionen Dollar nunmehr erhalten werde. In den späten Abendstunden tauchte dann in Berlin bereits, zunächst nur leise geflüstert, das Gerücht auf, daß im letzten Augenblick in diesen Verhandlungen Schwierigkeiten von einer dritten Seite hineingetragen worden wären, und man erfuhr auch, daß diese dritte Stelle nicht in Deutschland und nicht in New York, sondern in Paris zu suchen sei. In der Tat hat es sich herausgestellt, daß dem deutschen Botschafter in Paris, Herrn von Hoesch, gestern nachmittag ein

Einspruch der französischen Regierung

gegen die geplante Dillon-Read-Anleihe übermittelt worden ist. Es hat über diese Frage eine Besprechung der führenden Mitglieder des französischen Kabinetts, also insbesondere unter Mitwirkung des Ministerpräsidenten Tardieu, des Außenministers Briand und des Finanzministers Chéron stattgefunden, in der

Bedenken darüber erörtert worden waren, ob nicht die gegenwärtig geplante Finanzpolitik Deutschlands die Reparationsfähigkeit des Deutschen Reiches gefährde.

Wie diese Dinge im einzelnen zusammenhängen, darüber ist Zuverlässiges an amtlicher deutscher Stelle nicht zu erfahren, doch muß man wohl annehmen, daß jenes Gerücht auch zutrifft, nach dem **auch der Reparationsagent Parker Gilbert wegen der Anleihe vorstellig geworden ist.** Selbstverständlich würde Parker Gilbert in diesem Falle von Paris aus vorgeschoben worden sein.

Diese Schwierigkeiten, die von seiten der Reparationsgläubiger Deutschlands plötzlich gemacht worden sind, sind aber nicht die einzigen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

hatte von vornherein gegen die Aufnahme einer Anleihe in den Vereinigten Staaten, wenn auch an dem Konsortium neben den amerikanischen deutsche Banken beteiligt sein sollten, erhebliche Bedenken erhoben und von sich aus auf die deutschen Partner des Bankhauses Dillon, Read & Co. in diesem Sinne eingewirkt. Sein Schritt hatte den Erfolg, daß auch aus dem Konsortium für die geplante Reichsanleihe **einige Banken in letzter Minute wieder ausgesprungen sind**, sodaß, als man sich die Gesamtlage heute vormittag bei Licht betrachtete, **plötzlich der sogenannte Ueberbrückungskredit**, d. h. die kurzfristige Anleihe von rund 465 Millionen Reichsmark oder 80 Millionen Dollar

gescheitert

zu sein schien. Die letzte Bestätigung traf durch ein Telegramm aus New York ein, in dem das Bankhaus Dillon, Read & Co. **auf eine letzte Anfrage des Reichsfinanzministeriums eine ausweichende Antwort erteilte.**

So mußte man im Reichsfinanzministerium ganz plötzlich auf Erwägungen zurückgreifen, die schon in der letzten Zeit mehrfach angestellt worden waren und die die **Aufnahme des unbedingt nötigen Ultimokredits auf dem Inlandsmarkt zum Ziele** hatten. In dem Augenblick, da man sich endgültig entschloß, auf den Auslandskredit zu verzichten und nur an den Inlandsmarkt heranzutreten, war selbstverständlich **die ausschlaggebende Persönlichkeit der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, ohne den für das Reich zur Zeit die Aufnahme eines Innenkredites einfach unmöglich** ist. So kam es, nachdem das Reichskabinett in den Mittagsstunden, durch die Verhältnisse gezwungen, erklärt hatte, daß es nunmehr endgültig auf den Plan der Amerikaanleihe verzichte, zu

Besprechungen zwischen dem Kabinett und dem Reichsbankpräsidenten.

Hierbei hat der Reichsbankpräsident eine ganze Reihe von finanzpolitischen Forderungen, die er in den letzten Wochen schon immer dem Kabinett gegenüber vertreten hat, **mit allem Nachdruck erhoben und sie für die Voraussetzung ja für die Bedingung dafür erklärt, daß dem Reiche über deutsche Banken ein Kredit gewährt** werde. Nun häuften sich die Besprechungen. Zweimal ist das Reichskabinett zusammengetreten, eine Sitzung hat stattgefunden mit dem Reichspräsidenten, mehrere Sitzungen mit den Parteiführern des Reichstages, auch Sitzungen der Parteiführer unter sich, die freilich nur kurze Zeit dauerten, die Fraktionen der Regierungsparteien wurden einzeln bemüht, und alles spielte sich, wie im Lichtspielhaus, in jähem Wechsel nacheinander ab.

Schlag auf Schlag folgten die Entscheidungen, und Schlag auf Schlag setzte sich Dr. Schacht mit seinem Standpunkt und seinen Forderungen durch.

Der Erfolg ist schließlich der, daß genau entsprechend einer der vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht aufgestellten Bedingungen, die das Reichskabinett den Parteiführern weitergeleitet hat, die **sämtlichen Fraktionen der gegenwärtigen Regierungskoalition des Reichstages noch im Laufe des Abends ein Initiativgesetz eingebracht haben, das unter der Ueberschrift**

„Gesetzentwurf zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld"

folgenden Wortlaut hat:

„Bei der Aufstellung eines Nachtrags zum Haushaltsplan 1929 und des Haushaltsplans 1930 ist ein Tilgungsfonds zur Abdeckung der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches einzustellen, der spätestens bis Ende des Rechnungsjahres 1930 (das ist der 31. März 1931. Anmerkung der Schriftleitung) den Betrag von 450 Millionen Reichsmark zu erreichen hat. Der Fonds ist aus Steuern und aus Einsparungen bei den Ausgaben zu speisen."

Es hat keine großen Widerstände gegeben. Die Parteiführer haben sich sehr schnell mit der Einbringung dieses Gesetzes einverstanden erklärt, und auch die Fraktionen haben nicht lange Widerstand leisten können; **gar zu sehr brannte die finanzielle Notlage dank einer denkbar unglücklichen Politik des Reichsfinanzministeriums allen auf den Nägeln. Die Möglichkeit zu freien Entscheidungen hatte man heute überhaupt nicht mehr. Reichskabinett, Parteiführer und Reichstag waren einfach gezwungen, alles anzunehmen, was Dr. Schacht, im Augenblick der mächtigste Mann Deutschlands, diktierte.**

Was bedeutet das Initiativgesetz, das die Regierungsparteien heute abend eingebracht haben? Es bedeutet in der Praxis, wenn auch von den in Betracht kommenden Regierungsstellen vorläufig noch das Gegenteil versichert wird, **die**

völlige Hinfälligkeit jenes Finanzprogramms,

das erst in diesen Tagen in beschwerlicher Kompromißarbeit zustandegekommen ist, und über das es beinahe zu einer Regierungskrise gekommen wäre. Reichskanzler und Reichskabinett haben sich vor ein paar Tagen ein Vertrauen aussprechen lassen für ein **Programm, das heute praktisch nicht mehr besteht.**

Denn was bleibt von diesem Finanzprogramm übrig?

An Steuersenkungen ist selbstverständlich nicht mehr zu denken.

Um 450 Millionen im Laufe eines Etatsjahres zum Zwecke der Schuldentilgung zurückzulegen, reicht **noch nicht einmal zur Hälfte diejenige Summe aus, die aus dem zur Zeit vom Reichstage behandelten Sofortprogramm zur Verfügung stehen könnte,** also aus der Erhöhung der Tabaksteuer und der Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge (letzteres wirkt sich ja indirekt durch die Entlastung des Reiches von der Zuschußpflicht auf die Reichsfinanzen aus).

Es müssen von den geplanten Steuererhöhungen, von denen insbesondere die Biersteuer zu nennen ist, noch erhebliche Summen dazu kommen, um die 450 Millionen zu erreichen, selbst wenn man damit rechnet, daß in einigermaßen nennenswertem Umfange Streichungen aus der Ueberarbeitung des Etats übrig sein werden. Das kann aber schon heute als sicher gelten, daß **Streichungen in großem Umfange nicht vorgenommen werden können.** Auch darüber ist man sich vollkommen einig, daß **von dem ganzen Finanzprogramm nur der unangenehme Teil übrig bleibt, nämlich der der Steuererhöhungen,** während der angenehme Teil, der der Steuersenkungen,

mindestens bis zum Herbst 1930 vertagt

werden wird. **Unter diesen Umständen verliert das von der Regierung vorgelegte Finanzprogramm jeden inneren Zusammenhalt.** Es ist kein geschlossenes Ganzes mehr, und es muß unter diesen Umständen sehr fraglich erscheinen, ob nicht auch die nächstliegenden Programmpunkte, wie z. B. die Biersteuer, wieder irgendwie abgeändert werden müssen.

Besonders schmerzlich ist das Ergebnis dieses Tages ohne Zweifel für die Deutsche Volkspartei, die doch dem Sofortprogramm, das der Reichstag wohl morgen verabschieden wird, nur unter der Bedingung ihre Unterschrift gegeben hat, daß **alle in Betracht kommenden Parteien sich gleichzeitig auf die Durchführung der Steuersenkungen verpflichteten.** Diese im Interesse der Wirtschaft berechtigten Wünsche der Deutschen Volkspartei sind **durch eine vollkommen neue Lage ganz überholt.**

Wer trägt die Schuld daran, daß es soweit kommen konnte? Es gibt darüber nur eine Stimme, und die Antwort ist die, die jeder unbefangene Zeitungsleser sofort geben wird:

Das Reichsfinanzministerium.

So ist es kein Wunder, daß von dem Augenblick ab, da die Lage heute kritisch wurde, **Gerüchte über einen Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding und seines Staatssekretärs Popitz laut wurden.** Man spricht einmal davon, daß der Reichsbankpräsident habe wissen lassen, daß er **einen Rücktritt des Staatssekretärs Popitz befürworte,** man spricht weiter davon,

Im Nebel in die Streckenkolonne

Sechs Tote, sechs Verletzte

(Telegraphische Meldung)

Essen-Ruhr, 19. Dezember. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit:

„Heute vormittag, kurz nach 9 Uhr, fuhr eine Lokomotive bei dem Streckenblock Sellerbeck, kurz vor dem Bahnhof Mülheim—Eppinghoven bei starkem Nebel in eine Arbeiterkolonne. Hierbei wurden vier Mann getötet und acht verletzt. Die Verletzten wurden sofort mit dem Auto ins Krankenhaus nach Mülheim gebracht."

Die Zahl der Toten hat sich rasch auf sechs erhöht. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß **eine Nebelwolke über der Unfallstelle, die sich in einem verhältnismäßig tiefen Einschnitt befindet, schwebte und die Sicht verhinderte.** Ein Eisenbahnbeamter soll, etwa 110 Meter von der eigentlichen Unfallstelle entfernt, ein Warnungssignal für die Arbeiter abgegeben haben, das aber von diesen nicht gehört worden ist. Dagegen soll der Schachtmeister die herankommende Lokomotive auf etwa 20 Meter Entfernung wahrgenommen und „Achtung" gerufen haben. **Dem größten Teil der Arbeiter gelang es, rechtzeitig zur Seite zu springen, während die anderen erfaßt und getötet, beziehungsweise verletzt wurden.** Einige Verletzte wurden mehrere Meter mitgeschleift und verstümmelt.

Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen. An der Baustelle waren **im ganzen 34 Mann beschäftigt.**

Beamte dürfen für den Volksentscheid stimmen

Behinderungen sind nicht zulässig — Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 19. Dezember. In der Verfassungsstreitsache der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages gegen das Land Preußen um die Frage der Zulässigkeit einer Beteiligung der Beamten am Volksbegehren („Freiheitsgesetz") hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich seine Entscheidung nunmehr dahin gefällt:

„Die im Artikel 130, Abs. 2 der Reichsverfassung den Beamten gewährleistete Freiheit ihrer politischen Gesinnung umfaßt das Recht, sich bei einem zugelassenen Volksbegehren ohne Rücksicht auf dessen Inhalt einzutragen und bei einem Volksentscheid abzustimmen. Die weitergehenden Anträge werden abgewiesen."

Zur

Begründung

der Entscheidung führte Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke u. a. aus:

„Der Staatsgerichtshof nimmt das Vorliegen einer Verfassungsstreitigkeit innerhalb eines Landes an. Verfassungsstreitigkeiten im Sinne von Artikel 19 der Reichsverfassung sind nicht bloß Streitigkeiten zwischen Organen eines Landes über ihre Teilnahme an der Ausübung der Staatsgewalt, vielmehr ist in der bisherigen Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes, an der festzuhalten ist, anerkannt, daß auch andere, **in der Verfassung begründete Rechte im Wege der Verfassungsklage seiner Entscheidung unterbreitet werden können.**

Der Antraggeber fordert in erster Linie Abweisung der Klageanträge als unzulässig, weil lediglich politische Meinungsäußerungen des preußischen Ministerpräsidenten und des preußischen Staatsministeriums vorlägen, über deren Berechtigung der Staatsgerichtshof zu urteilen nicht berufen sei. Hiermit wird der Antragsgegner dem eigentlichen Streitgegenstand nicht gerecht. Die Anträge sind nicht so aufzufassen, daß die Antragstellerin sich gegen den preußischen Ministerpräsidenten und die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums persönlich wenden und sie für eine von ihnen begangene Verfassungsverletzung verantwortlich machen will, **vielmehr muß der Gesichtspunkt der Verfassungsverletzung im vorliegenden Falle überhaupt ausscheiden.**

Die fraglichen Kundgebungen haben einen Zustand geschaffen, von dem die Antragstellerin behauptet, daß er die preußischen Beamten in einer mit der Reichsverfassung nicht zu vereinbarenden Weise in ihrer politischen Betätigung für das Volksbegehren beschränke.

Diese Frage allein soll entschieden werden. Sie kann nach der Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes Gegenstand einer Verfassungsstreitigkeit sein. Zur Führung dieser Verfassungsstreitigkeit ist die Antragstellerin berechtigt. Zwar ist sie nicht befugt, an Stelle und im Auftrage der einzelnen der Deutschnationalen Volkspartei angehörenden Beamten den Staatsgerichtshof anzurufen; ebenso wenig ist sie als Fraktion in der Lage, das Recht des Landtages auf Ueberwachung der Staatsregierung wahrzunehmen. Entscheidend ist das berechtigte Interesse, das die DNVP. als Mitträgerin des Volksbegehrens an dessen ungehemmter Durchführung hat. Zwar ist das Volksbegehren an sich eine Reichsangelegenheit, das Reichsvolk soll hier in ihm seinen Willen kundtun. In diesem Verfahren werden aber auch Landesstellen tätig, und ihre Tätigkeit hierbei kann zu Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes führen.

Das ist hier insofern der Fall, als

die preußische Staatsregierung auf die preußischen Beamten in der Richtung eingewirkt hat, sie von der Beteiligung am Volksbegehren abzuhalten.

Auf der anderen Seite sind aber auch die preußischen Landesverbände der DNVP., deren Zusammenfassung und Stütze die klagende Fraktion bildet, berechtigt, diesen auf Preußen sich beschränkenden Verfassungsstreit auf gesetzlichem Wege zum Austrag zu bringen.

Die Durchführung des Volksbegehrens beruht auf Artikel 73 der Reichsverfassung. Ihrem Schutz dienen aber auch andere Bestimmungen der Reichsverfassung, insbesondere Artikel 130, Absatz 2. Er

gewährleistet den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung auch beim Volksbegehren. Er gilt für alle Beamten, auch für die preußischen,

und dient insofern zur Ergänzung der preußischen Verfassung, die in Artikel 80 ausdrücklich auf die reichsrechtlichen Beamtenvorschriften verweist. Die in Artikel 130, Abs. 2 der Reichsverfassung den Beamten gewährleistete Freiheit, ihre politische Gesinnung zu äußern und zu betätigen, findet allerdings, wie von sämtlichen höchsten Disziplinargerichten zutreffend ausgesprochen worden ist, ihre Schranken in den **besonderen Pflichten, die den Beamten kraft ihres Amtes obliegen.** Bei der Beurteilung der Frage, ob die politische Betätigung eines Beamten mit seinen besonderen Pflichten vereinbar ist, kommt es aber sehr wesentlich auf die staatsrechtliche und politische Bedeutung dieser Betätigung an.

Die Einzeichnung in die Liste eines zugelassenen Volksbegehrens und die Abstimmung über den sich daran anschließenden Volksentscheid ist rechtlich nicht die Ausübung des Petitionsrechtes im Sinne von Artikel 126 der Reichsverfassung, sondern Teilnahme an der Volksgesetzgebung. Diese Volksgesetzgebung ist der unmittelbare Weg zur Verwirklichung des Hauptgrundsatzes der Reichsverfassung:

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus."

Sie steht der Reichstagswahl an Wichtigkeit für das Verfassungsleben des Reiches nicht nach. Sie kann daher **ebenso wie die Stimmabgabe bei der Reichstagswahl keinen beamtenrechtlichen Bindungen unterliegen, vielmehr steht die Teilnahme am Volksbegehren und Volksentscheid ohne Rücksicht auf dessen Inhalt allen Beamten frei.**

Nun ist es allerdings richtig, daß das preußische Staatsministerium den ihm unterstellten Beamten die Teilnahme am Volksbegehren und Volksentscheid nicht verboten hat. Die Gesamtheit seiner Kundgebungen ließ aber in den Beamten die Befürchtung aufkommen, daß sie sich schon durch Einzeichnung in die Listen und durch bloße Stimmabgabe einer disziplinarischen Ahndung aussetzen könnten.

Dieser Zustand beeinträchtigt die durch Artikel 125 der Reichsverfassung noch besonders geschützte Wahlfreiheit und steht daher mit den Grundsätzen der Reichsverfassung nicht im Einklang.

Darüber hinaus allerdings gewährt die Reichsverfassung den Beamten keinen besonderen Schutz für ihre Teilnahme an der Volksgesetzgebung. Jede Werbetätigkeit kann eine Verletzung der besonderen Beamtenpflichten enthalten und daher mit der Beamtenstellung unverträglich sein. Insbesondere ist die Ansicht der Antragstellerin unrichtig, daß schon aus der bloßen Zulassung eines Volksbegehrens gefolgert werden dürfe, daß das Eintreten dafür beamtenrechtlich zulässig sei. Ob der Inhalt eines Volksbegehrens derart ist, daß die Beamten über Eintragung und Stimmabgabe hinaus an seiner Durchsetzung nicht mitwirken dürfen, ist im einzelnen Falle von den Disziplinargerichten zu entscheiden."

---

daß die volksparteilichen Mitglieder des Reichskabinetts von der **Vertrauenskrise, in der sich der Reichsfinanzminister befinde,** gesprochen hätten, und man erfährt weiter mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, **in einer Besprechung mit dem Reichskanzler Müller auf dieses dem Reichsfinanzminister und seinem Staatssekretär fehlende Vertrauen sehr deutlich hingewiesen habe.** Heute vormittag lag der Gedanke an den sofortigen Rücktritt des Reichsfinanzministers und seines Staatssekretärs derart nahe, daß ihm kaum jemand ausdrücklich auszusprechen brauchte und daß vielleicht niemand es für nötig hielt, eine solche Forderung zu erheben.

Geschehen ist aber bis heute abend nichts.

Man spricht zwar davon, daß der Staatssekretär Popitz sich heute als auf der ganzen Linie von Dr. Schacht geschlagen bekannt habe und seinen Rücktritt angeboten habe. Ob das stimmt, läßt sich gleichfalls nicht mit Sicherheit feststellen. **Im allgemeinen glaubt man im Reichstage, daß weder der Reichsfinanzminister noch der Staatssekretär vor Weihnachten aus ihren Aemtern ausscheiden werden.**

Der Wunsch, an Stelle Dr. Hilferdings einen anderen Mann im Finanzministerium zu sehen, ist so allgemein, daß die Sozialdemokraten sich schon mit der Frage beschäftigt haben sollen, ob sie einem Rücktritt dieses Mitgliedes aus dem Kabinett zustimmen können oder ob sie daraus die Folgerungen ziehen, ihre sämtlichen Minister, also auch den Reichskanzler, aus dem Kabinett zurückzuziehen. Wenn der Rücktritt des Reichfinanzministers unter dem Druck der anderen Parteien eine solche Folge hätte, dann wäre wohl **praktisch keine andere Möglichkeit zur Fortführung einer Reichspolitik gegeben, als die Reichstagsauflösung durch den Reichspräsidenten.**

Aber soweit sind die Dinge noch nicht.

Man wird auch abzuwarten haben, was Reichsbankpräsident Dr. Schacht in den nächsten Tagen zu tun und zu sagen hat. **Denn auf eine Silbe von ihm kommt es heute mehr an, als auf eine mehrstündige Rede des Reichsfinanzministers!**

Größte Eile geboten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Dezember. Wie im Reichstag verlautet, soll der Initiativantrag der Regierungsparteien für den Tilgungsfonds noch heute eingebracht werden, da die Banken erklären, daß **keine Zeit mehr verloren werden dürfe,** wenn der Zwischenkredit rechtzeitig zustandekommen soll. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die Zusage gegeben, daß **die Reichsbank ihre ganze Autorität einsetzen werde, um den Kredit zu beschaffen.**

Die Aufbringung der 450 Millionen des Tilgungsfonds dachte man sich ursprünglich so, daß **etwa die Hälfte durch Streichungen im Etat, die andere Hälfte durch neue Steuern beschafft werden sollte.** Inzwischen sind aber starke Zweifel daran aufgetaucht, **ob Abstriche von über 200 Millionen möglich sind.** Man wird also damit rechnen müssen, daß **der größte Teil des Tilgungsfonds' durch neue Steuern aufgebracht werden muß.**

Zum Geschäftsträger des Vatikans in Berlin ist Nuntiaturrat Monsignore Luigi Centoz ernannt worden.

5-Uhr-Ladenschluß am Heiligabend

Von

Generalsekretär Wilhelm Fecht, Berlin

Nach dem Beschluß des Reichstages dürfen am 24. Dezember offene Verkaufsstellen bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Diese Vorschrift gilt auch für die Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen sowie für Verkaufsstände auf Eisenbahngelände. Sie gelten dagegen nicht für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Die Bewegung, einen früheren Ladenschluß am Weihnachtsabend herbeizuführen, hat schon seit einigen Jahren eingesetzt. Auf Grund freiwilliger Vereinbarungen ist auch bereits im vergangenen Jahre in einer Reihe von Orten früherer Ladenschluß durchgeführt worden;*) zahlreiche Einzelhandelsvereinigungen haben ihren Mitgliederfirmen aufgegeben, von sich aus am Heiligen Abend früher als 7 Uhr ihre Verkaufsstellen zu schließen. Daneben haben Behörden, kirchliche Körperschaften, politische Organisationen Aufrufe an die Bevölkerung gerichtet, rechtzeitig, d. h. nicht erst nach 5 Uhr abends einzukaufen. Einen Frühladenschluß am 24. Dezember haben schon früher die Regierungspräsidenten in Kiel, Hannover, Münster, Arnsberg, Düsseldorf, Koblenz und Köln den Geschäftsinhabern und Einzelhandelsverbänden nahegelegt, um auf dem Weg der freien Verständigung eine Brücke zwischen der Auffassung des Kleinhandels und allgemeinsozialpolitischen Wünschen zu finden. Im Reichstag war die Abstimmung über das Gesetz nicht einheitlich; auch in den einzelnen Fraktionen bestanden Meinungsverschiedenheiten. (So hat beispielsweise die Deutsche Volkspartei getrennt abgestimmt.) In dem Gesetzentwurf eines Arbeitsschutzgesetzes war bereits im § 40 vorgesehen, daß offene Verkaufsstellen am 24. Dezember nur bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein dürfen. Dieser Entwurf konnte in diesem Jahre nicht mehr verabschiedet werden, er ist im Reichstag zwar eingebracht, aber im Sozialpolitischen Ausschuß nicht mehr verhandelt worden. Vielleicht hätte ein rechtzeitiges Drängen des Arbeitsministeriums dazu führen können, daß die Frage des Ladenschlusses am Weihnachtsabend zu einem früheren Zeitpunkt behandelt worden wäre. Wenn nämlich genügend Zeit zur Vorbereitung vorhanden war, so wäre auch sicher bei manchen das Bedenken gegen die Neuregelung nicht so stark gewesen. Jetzt ist es notwendig, das kaufende Publikum auf den frühzeitigen Ladenschluß aufmerksam zu machen. Ferner wird man den Wunsch haben dürfen, daß Lohnzahlungen, Weihnachtsgratifikationen u. ä. möglichst frühzeitig stattfinden oder ausgeschüttet werden, um den Beteiligten Gelegenheit zu früherem Einkauf zu geben. Die Verwaltungen des Reiches sind angewiesen, etwaige Lohnzahlungen und Ausschüttungen anläßlich des Weihnachtsfestes nicht am 24. Dezember, sondern bereits an den vorhergehenden Tagen vorzunehmen. Auch die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat einen ähnlichen Wunsch veröffentlicht. Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten es einmal gemacht hat, den 9-Uhr-Ladenschluß in den 8-Uhr-Ladenschluß umzuwandeln oder die Sonntagsruhe einzuführen, der hat Verständnis dafür, daß es auch bei der jetzigen Neuregelung allerlei Bedenken in Geschäftskreisen gibt, — niemand aber kann zweifeln, daß sich im Laufe der Jahre der frühere Abendschluß am Weihnachtsabend als eine Selbstverständlichkeit durchsetzen und mancher, der heute noch dagegen Bedenken hat, diese Regelung später als eine Wohltat empfinden wird.

*) U. a. in Freiburg i. Br., Plauen, München, Stettin, Brieg, Hildesheim, Oldenburg, Glogau, Kassel, Mühlheim (Ruhr), Waldenburg.

Postflugzeug bei der Notlandung verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Dezember. Das aus Marseille kommende Postflugzeug „Tenerife", das heute nachmittag in Tempelhof erwartet wurde, hat in dem unsichtigen Wetter den Berliner Flughafen nicht erreicht und ist in der Nähe von Neuruppin bei dem Versuch zu landen verunglückt. Hierbei wurden der Leiter des Fluges von Schröder, und der Flugkapitän Albrecht schwer verletzt. Der Bordmonteur Eichentopf kam mit leichteren Verletzungen davon und war in der Lage, den Unglücksfall nach Berlin zu melden und ärztliche Hilfeleistung aus dem 10 Kilometer entfernten Fehrbellin herbeizurufen. Joachim von Schröder und Albrecht sind kurz nach dem Unglück ihren schweren Verletzungen erlegen.

Die Maschine hatte bei der Landung mit einer Tragfläche den Boden gestreift. Die Fläche ging zu Bruche und die Maschine fing Feuer. Eichentopf, obwohl selbst verletzt, zog Albrecht, **dessen Füße bereits brannten, aus dem Flugzeug heraus** und brachte dann mit Hilfe eines zufällig vorbeikommenden Radfahrers auch von Schröder in Sicherheit. Beide waren bewußtlos. Sie bluteten aus mehreren Wunden.

Dieser Unfall nach einem geglückten Fernflug ist um so tragischer, als die Piloten **Berlin schon erreicht hatten, aber infolge des nebligen Wetters westlich am Stadtgebiet vorbeigeflogen** waren. Nachdem sie ihren Irrtum erkannt hatten, zwang sie Benzinmangel, die Landung bei Neuruppin zu versuchen.

Zusammenstöße am Alexanderplatz

Kein Geld für Winterbeihilfen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Dezember. Trotz umfassender polizeilicher Vorbereitungen ist es bei den aus Anlaß der heutigen Stadtverordnetenversammlung veranstalteten **Demonstrationen von Erwerbslosen für eine größere Weihnachtsbeihilfe zu heftigen Zusammenstößen gekommen.** In der Dirksenstraße und in der Straße Am Königsgraben in unmittelbarer Nähe des Alexanderplatzes hatten sich mehrere hundert Demonstranten angesammelt, die daran gingen, das dort zur Zeit in großen Mengen aufgestapelte **Baumaterial für die Untergrundbahnbauten durcheinander zu werfen und zu zerstören.** Als die Polizei eingriff, wurde **sie aus der Menge heraus mit Schüssen empfangen.** Die Polizei griff ebenfalls zur Waffe, und feuerte mehrere Schreckschüsse ab. Die Demonstranten flüchteten in die umliegenden Straßenzüge und in den Bahnhof Alexanderplatz. Im Einvernehmen mit der Reichsbahn ging die Schutzpolizei im Augenblick daran, **die Bahnsteige und die Räume des Bahnhofes von den Demonstranten zu säubern.** Die Zahl der Verletzten, die zum größten Teil mitgenommen wurden, ist bis jetzt noch nicht bekannt. In die Wache am Alexanderplatz wurden zahlreiche Verhaftete eingeliefert.

Während der Zusammenstöße erwies sich die Aufgabe der Polizei als besonders schwierig auf dem Alexanderplatz, **da der ganze Platz durch die Bauzäune und Gerüste für den Untergrundbahnbau außerordentlich unübersichtlich** geworden ist. Immer wieder sammelten sich größere Trupps von Demonstranten an. Auch die Nebenstraßen waren angefüllt mit einer zahlreichen Menge.

Die Stadtverordnetenversammlung trat zur Besprechung der Forderungen der verschiedenen Parteien auf Gewährung einer Winterbeihilfe für die Unterstützungsempfänger in eine Nachtsitzung ein.

Bürgermeister Scholz erklärte, daß **die sechs Millionen Mark, die die Winterbeihilfen kosten würden, nicht vorhanden seien.** Er machte den Stadtverordneten Vorwürfe, daß sie **keinerlei Vorschläge für die Deckung dieser Summe** gegeben hätten. Er erklärte, daß über die Frage der Deckung endlich mal ein offenes Wort gesprochen werden müßte, weil die Stadtverordneten **bisher immer nur Beschlüsse** gefaßt hätten. **Die Stadt dürfe das Geld, das sie jetzt geliehen habe, nur mit Hilfe der Erhöhung der Tarife, nur zur Zahlung der Zinsen und Gehälter verwenden.**

„Der Oberpräsident hat mir eröffnet" so führte der Bürgermeister aus, „daß er uns **persönlich dafür verantwortlich macht, wenn wir das Geld für andere Zwecke ausgeben, und daß wir Disziplinarverfahren und letzten Endes die Staatsaufsicht zu erwarten haben."**

Ausschuß für den Volksentscheid

Heute große Kundgebung, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Beuthen. Dr. Knaak spricht über das „Ja" im Volksentscheid.

Unterhaltungsbeilage

Wildweihnacht

Von Paul Dahms

Die Weihnachtsvorbesprechung daheim endete mit einem gemütlichen Krach. Das Maß der Vorbesprechung, wie wir in traulicher Runde den Christabend verleben wollen, wurde voll, als ich laut meine Absicht äußerte, daß ich am heiligen Abend ins Jagdrevier hinausfahren werde. Da war außer mir rund um den Tisch Heulen und Wehklagen. Ob ich wirklich so herzlos sein und am schönsten, am festlichsten Abend im Jahre die Familie verlassen könne. Ja! heulte ich nun auch, ich will so herzlos sein, weil ich nicht anders kann! Das Wild da draußen soll auch empfinden, daß Weihnachten ist. Keiler, Reh und Fuchs und Hase und alles, was jetzt in kalter Winternacht da leibt und lebt und darben muß, soll auf harter Schneedecke einen gedeckten Gabentisch vorfinden. Das bin ich meinem Wilde, dem ich ein ganzes Weidmannsjahr hindurch herrliche Jägerfreuden verdanke, an diesem im Zeichen der Liebe stehenden Christabend schuldig!

An diesem Abend bleibst du zu Hause! — Nein, ich fahre! — Du bleibst! — Ich fahre!! — Nein!! — Jaaa!! — Nein!! — Jaaah!! — Da war der Krach fertig. Bis wir schlafen gingen. —

Und dann fuhr ich doch!

Es war draußen ein wundervoller, richtiger Weihnachtsheiligabend, wie er schöner in Dorfgeschichten nicht beschrieben werden kann. Oben blaute gläsern der weite Himmel, an den die Englein viele, viele funkelnde Sterne geklebt hatten. An der Dorfstraße hatten sich die Häuser dicke Schneekappen auf das Dach gesetzt. Und hinter den hellerleuchteten Fenstern sangen die Kinder vom Weihnachtsmann, der jeden Augenblick durch die Tür hereintreten mußte. Durch die ganze Dorfstraße sang und klang es mit mir: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Nun kam ich mir selber wie ein Weihnachtsmann vor, der eine besondere Sendung zu erfüllen hat. Ich trug große gefüllte Rucksäcke, und hinter mir zog ich einen Wagen mit Kartoffeln und Grünkohl und Nüssen und Aepfeln. Mit dieser Last ging es über das Feld, und der glitzernde Schnee knirschte und knurpste unter Füßen und Rädern. Ich zog durch den einsamen Wald, der mir niemals herrlicher erschienen ist wie an diesem Christabend. Es war wie in einem Weihnachtsmärchenwald, in dem ein unsichtbarer Engelschor zu singen schien: Stille Nacht, heilige Nacht... Auf der Lichtung zog ich die Höhe hinan zur Insel.

„Insel" habe ich jene Stelle auf dem Berge mit der schönen Aussicht ins weite Bruch getauft, weil auf der Kuppe ein Baumbestand gewachsen ist, der sich im Sommer, wenn rundum das Getreide wie ein Meer wogt, gleich einer Insel erhebt. Viele Baumarten sind hier im traulichen Durcheinander vereint: Kiefern und Fichten, Birken und Erlen und junge Eichen und wilde Brombeersträucher ranken sie ein. Und am Rande, wo der Hang sich ins Tal wellt, steht eine stolze Fichte, rank und schlank, unter der ich manches minnigliche schnurrige Brautfahrtspiel zwischen den Tieren des Waldes beobachten konnte, wenn sie sich an ihren hohen Zeiten in dem idyllischen Winkel zwischen Heide und Insel ein Stelldichein gaben. Ach, wenn sie geahnt hätten, daß von dieser Fichte aus ein Jägersmann ihren drolligen Spielen lauschte und so viel Freude und Spaß daran fand, daß er den Drilling vergaß. Unter dieser nämlichen Fichte sollte jetzt der Tiere Waldweihnacht sein!

Die Schneewattekrausen auf den Zweigen glitzerten und flimmerten wie Kristall, und als ich ein Dutzend Lichte und Aepfel und Nüsse als alte Fruchtbarkeitssymbole aufgesteckt hatte, da war die Fichte der echte und rechte deutsche Weihnachtsbaum, wie ich ihn mir immer gedacht habe, ohne das bunte Flitterwerk, das den Christbaum in den Wohnungen schmückt.

Aus Brettern schlug ich Krippen zusammen, die den Winter über stehen sollten. Rundum wurde Grünkohl gepflanzt. Und dann verkündete ich, nach Germanen Brauch, dreimal laut den Julfrieden, daß es hell über das weite Feld und durch

„Mit dem Rumziehn machen wir uns blos ver-

„Keinem zuleid, mit Julfreiheit!"

Das heißt, daß heute Friede und Eintracht herrsche zwischen Mensch und Tier.

Und nun harrte ich der Tiere, die da kommen sollten. Und siehe, sie kamen alle, die ich von meinen Weidmannsgängen und vom nächtlichen Ansitz her kannte. Es kamen auch die Schwarzkittel, die ich noch nicht gesehen, aber die mir dennoch recht bekannt waren, weil ich einst auf frischem Acker und dann auf weißer Decke ihren Fährten nachziehen konnte. Ich kannte alle ihre Wechsel und war so vertraut mit ihren Gewohnheiten, wann es ihnen beliebte auszubrechen, als gehörte ich selber zur Rotte. Sie wechselten nämlich immer dann aufs Feld, wenn ich nicht auf der Kanzel saß. Und hoffte ich beim Mondschein bis zur Mitternachtsstunde und schnürte um zwei wieder hinaus, so waren sie bestimmt in der Zwischenzeit draußen gewesen. Und saß ich von zwölf bis zwei Uhr nachts, dann hatten sie schon um zehn ihre Visitenkarte abgegeben. So sah ich sie nie und — kannte sie doch!

Erst kamen die Hasen, Herr Brommelkopf, Jungfer Lampe, Madame Krummbein, Fräulein Lepusfell und wie sie alle heißen. Von den Remisen zog in Reih und Glied die Karnickelsippschaft unter Trommeltrumms Führung heran, von dem böse Zungen behaupten, daß er in acht Tagen Vater, Großvater und Urgroßvater geworden sei. Auf dem dünnsten Fichtenzweig wippte Pfiffikus Eichkatz und stäubte Meister Grimbart, der beinahe die Zeit im Bau verschlafen hatte, den Schnee in die Seher. Reineke Rothart schnürte mit seiner Fähe die Kultur herauf und hielt sich einstweilen noch argwöhnlich abseits. Die Eichelhäher, die wachsamen Schupos des Wildes und Jägers, umwieherten die Fichte, als aus dem Stangengehölz und Birkenschlag drei Sprung Rehe nahten. Und der Jubel war groß beim Aufzug der Wildschweine in Rotten. Und sieh mal sieh, wer hätte das gedacht: da wagten ja auch der hoffnungsvolle Zehner nebst Braut von der letzten Rauhreifherbstnacht her heute den Gang zur Wildweihnachtsfeier. Mein Herz stand beinahe still. Der Waldkauz, mit dem ich mich in Sommernächten auf der Kanzel unterhalten habe, würgte vor Ueberraschung unprogrammäßig eine tote Maus hinunter.

Einer aber, auf den ich eigentlich schon ein ganzes Jahr gewartet hatte, fehlte noch. Der verschmitzte Eingänger, der alte Basse! Und noch einmal verkündete ich: Keinem zuleid, mit Julfreiheit! Da kreischten die Eichelhäher auf, denn in den Stangen schlurrrte wer. Dort hatte der schlaue Urian bereits eine halbe Stunde lang gesichert. Und trollte nun mit wetzenden Gewehren wie eine Julfestmajestät, die sich ihrer heutigen Würde bewußt ist, heran, verhoffte in ehrfurchtsvollem Abstand, warf das Gebrech hoch und ließ die Rüsselscheibe spielen. Also, das ist er, der seine drei Zentner mit sich schleppt und in mancher lieben langen Nacht den Weidmann narrte. Heiliger St. Hubertus, das sollte ein Fest sein, wenn heute nicht Julfest wäre. Der rote Freibeuter mußte den Gedanken erraten haben, denn aus Schadenfreude rollte er mit der Fähe über den Schnee den Abhang hinunter.

„Rruff — rruff", grunzte der Keiler zum Zeichen, daß nun die Bescherung beginnen könne. Ich zog meine Jägerfibel aus der Tasche und hielt eine Weihnachtsepistel an mein Wild.

„Meinen Willkommensgruß zuvor entbiete ich dir, uriger Eber! Du bist das Hauptschwein und die Krone der Julfestfeier. Du bist der wehrhafteste Basse! Du hast dich als einziger hinübergerettet aus der Zeit, als man in diesen Gauen noch auf Wisent und Wildschwein, auf Ur und Bär und Wolf und Luchs mit Wurfspieß Speer und Kurzschwert jagte. Du bist das Symbol der Kraft und des Glücks, wie einst bei Kelten und Germanen, so auch heute noch bei der weidgerechten deutschen Jägerei. Und wie dein Urbild als einäugiger Sonneneber in alten Sagen noch heute umgeht, so sollst du als Juleber Weihnachten neue Auferstehung feiern. Und unter deinem Protektorat in dieser Feierstunde bekenne ich mich aufs neue zum alten Weidmannsspruch:

Das ist des Jägers Ehrenschild,
daß er beschützt und hegt sein Wild,
weidmännisch jagt, wie sich's gehört,
den Schöpfer im Geschöpfe ehrt!"
Hie guet Waydewerk allewege!"

„Rruff — rruff" —dankte der Keiler und sprach: „Als der heimliche Eingänger bin ich im Umkreis von dreißig Kilometern bekannt. Ich bin der Rächer des Wildes — und dreimal wehe dem, der gegen uns jagdliche Sünden begeht. Und wer uns nicht mit Blattschuß im Feuer zusammenbrechen läßt, dem flicke ich die Hosen und reiße ihm den Wamst vom Leibe." Der Keiler wetzte zur Betonung mit den Gewehren und dann blinzelte er mit den Lichtern zu mir hinüber: „Du bist mir auch schon einmal begegnet. Als du in der Sommernacht im Haferschlag einen jüngeren meines Stammes durch sicheren Schuß zur Strecke brachtest. Hättest du diesen Keiler ziehen lassen und drei Minuten gewartet, wäre ich dir gekommen. Denn ich sicherte schon im Stangengehölz. Auf deinen Schuß hin ging ich flüchtig ab, die Höhe hinauf. Rruff — rruff —! Ich danke dir!"

Und nun entsann ich mich: Als der Zweijährige im Hafer lag, vernahm ich hinterher das Brechen flüchtigen Wildes im Walde. Also, so nahe war er mir schon. Schade!

Als nächster trat der Zehner vor und dankte für freundliche Gastfreundschaft. Auch er wußte von einem späten Abend zu erzählen, an dem ich auf dem leeren Ackerwagen im Kartoffelfeld gesessen und zu früh heimwärts schnürte... Und wie ich zwanzig Gänge vor dem Waldrand wie angedonnert stand, weil im Holz ein Keiler abpolterte. Es war jedoch kein Keiler sondern er, der junge Platzhirsch von den Hundegründen! Um fünf Minuten war ich zu früh aufgebrochen. Alle Wetter! — Und das Schmalreh weinte einem stolzen Bocke eine Träne nach, den ich im Juni auf die Decke legte, und dann flossen aus beiden Lichtern Freudentränen, weil noch der Kapitale, der Heimliche aus der Wolfsschlucht, neue schöne Hoffnungen für das nächste Jahr weckte. Und der Fuchs dankte namens seiner Sippe dafür, daß noch nicht die heimtückischen Eisen gestellt sind, und die Hasen dankten, daß ich im Dämmerlicht immer dort sitze, wo sie nicht zu Felde hoppeln. So hatte jedes Tier einen Dank zu sagen. Und ich fühlte mich mehr als Heger denn als Jäger.

Und der Julfestschmaus begann. Das war ein lustiges Knabbern und Nagen und Schnalzen und Schmatzen. Ich reichte das mit Met gefüllte Horn herum und nahm die Schnutenorgel an den Mund und spielt auf zum frohen Tanz. Der Juleber nahm die heißblütige Fähe, die ihn ganz toll machte, der Hirsch fortrottelte mit dem anmutigen Schmalreh, der Waldfreiherr forderte gentmäßig des Hirsches Gespusin, Reineke Rothart hoppelte mit Jungfer Hoppelrum, Großvater Trommeltrumm zwirbelte mit dem Waldkauz, und ich nahm anstandshalber die alte Bache, welche, die Ballmutter markieren wollte. Und so tollten wir im Kreise und tanzten, tanzten, daß die Eichelhäher kreischten vor Lachen. Der Juleber war entzückt von der jungen Fähe, die ihm was in die Gehöre geflüstert hatte, und er äugte wild in ihre Seher, grunzte und schlug mit den Schalen um sich. Ich wehrte ab durch eine energische Handbewegung, doch da war das Unglück schon geschehen. Ich erhielt einen Hieb, daß mein Schädel krachte. Und als ich wie nach langem Traume die Seher wieder aufschlagen konnte, sah ich eine weiße Decke und — die Bescherung. Ich hatte mir die schöne, neue Nachtlampe auf den Schädel geschlagen . . .

Der Traum aber war so wonnig und von so erzieherischer Wirkung, daß ich seitdem an jedem Julfestabend ins Jagdgebiet fahre und die Futterstellen versorge, damit auch da draußen im Wald und auf der Heide Wildweihnachten gefeiert werden kann.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (20

„Lisachen, wir stimmen da nicht überein! Was alle tun, ist schon gemein! Tu' ich wie alle, so hab ich keinen persönlichen Wert mehr und bin erledigt! Und sich so fühlen — dann lieber ausgelöscht sein! Wenn, wie jetzt, die Glocken leiser und leiser gehn... oh, dann am offenen Fenster liegen und verstummen mit ihnen und still verlöschen!"

„Woll'n umkehren!"

„Vorwärts!" drängt Eva — in zitternder Tapferkeit. Es läuft ihr kalt den Rücken herunter — aber sie muß weiter!

Kurz bevor sie die tote Straße erreichen, begegnet ihnen eine Schupostreife. Beide Damen sehen furchtbar gleichgültig aus und — wagen nicht, in die Straße einzubiegen; müssen nachher zurückgehen.

Es dämmert stark. Sie sind am Zaun. Die Straße menschenleer und still. Drüben die Parkmauer der Fliegerschule. Weiterhin Laubenland.

Sie gehen die Mauer zu Ende, wie auf Samtschuhen und horchen gespannt, ob sich irgend etwas regt. In das Türchen hinein, vorhin? Nein! Die ganz Mauer drüben stand ja, als wäre sie Auge, Auge, — ein Wesen aus tausend Augen, die alle schlau geschlossen sind und sich auftun, sobald man an der Tür stehen bleibt. Das langsame Entlangstreifen an der Mauer aber macht diese harmlos. Nein — die Mauer ist ein dummes, totes, uninteressiertes Ding!

„Mit dem Rumziehen machen wir uns bloß verdächtig!" meint Lisa. „Wenn nämlich wirklich jemand aus dem Versteck die Gegend überwacht! 'ran an den Feind!"

Die letzten schrägen Strahlen schießen über den gepflasterten, staubbedeckten Damm und, werden sandfarben in dünnen Streifen wehenden Staubes sichtbar. Im Haus drinnen muß es jetzt schon dunkel sein Die Damen fühlen endlich, daß Straße, Laubenland, alles verlassen, öde, tot, unverdächtig ist

Sie gehen in straffen Schritten zu der Tür zurück, klinken an. Ein ganz kleiner Spalt öffnet sich — Beweis, daß die Tür nicht von innen verschlossen oder verriegelt ist. Sofort wirft sich Lisa mit ganzer Kraft dagegen. Die Tür gibt nach. Inwendig fällt mit gewaltigem Krach etwas um — aber der Spalt ist groß genug, zum Sichdurchzwängen und Lisa dringt entschlossen ein... Eva desgleichen.

Dies Krachen war weithin vernehmbar...." Am besten, man ist von der Straße verschwunden! Ein derber Klotz war von innen gegen die Tür gestellt; von ihm fiel ein alter Blecheimer herunter, der mit ein paar Flaschen gefüllt war.

Sie bleiben also an der Tür stehen, innen; und Lisa macht die Tür zu. Angestrengt lauschen sie auf ein Geräusch aus dem Haus. Nichts regt sich....

Dabei gehen die Blicke über den Gartenfleck. Zunächst, ohne zu sehen da sie nur das Haus, die Glastür, die Fenster, den Torweg überwachen. Aber dann sehen sie... und Eva sagt in einem Hauch: „Ein Märchen — nicht?"

Vielleicht sind es nur zehn Meter bis zum Haus, doch diese zehn Meter sind eine bunte, blühende Wildnis. Auch vor dem Fenster von Pulltrehns Stube noch ein Behälter mit hängenden Petunien. Und die zwar unzerbrochenen, aber ziemlich blinden Scheiben des Fensters wirken seltsam verschlafen hinter den unbekümmert blühenden Pflanzen in dem Holzkasten.

Die Glastür neben diesem Fenster steht offen. Ihre Scheiben sind herausgeschlagen; die Scherben liegen auf dem Boden vor der Tür. Der Torweg neben der Glastür ist türlos. Man blickt da in ein finsteres Gewühl von Schutt und Unrat. Es sieht aus als seien Teile der Decke herabgestürzt. Man denkt an Spinnen und Ratten als Bewohner.

Mit einem Male befällt die beiden die fürchterliche Vorstellung, der alte Pulltrehn liege dort hinter der zerschlagenen Glastür tot und das warte auf sie! Beide haben diesen Gedanken zu gleicher Zeit, sehen einander an und stehen sich — denn sie schleichen sehr rasch auf dem Steg vorwärts, der zum Zimmer führt.

Im Haus oder im Garten muß doch jemand sein. Woher sonst die sonderbare Barriere an der Tür, die sie beim Oeffnen umstürzten? Pulltrehn war das nicht: der hätte einfach abgeschlossen. Also ein Fremder der sich vorläufig still hält und sie beobachtet!

Mehrere Büsche in der wuchernden Wildnis sind so hoch und dicht, daß wohl ein Mensch sich dahinter verstecken könnte. Also machen sie halt und leuchten ängstlichen Blickes alles hinter sich ab, eh' sie das Zimmer zu betreten wagen. Dann stößt Eva die Tür auf und schaut hinein.

Ein unheimliches Dunkel, im Gegensatz zu dem zauberhaft schönen Abendlicht über dem Blumengarten draußen. Und eine unheimliche Stille!

Eva bohrt den Blick in ein graues, formloses Etwas, das auf dem Sofa liegt. Ist das der Vermißte — verwundet — tot? — Oder nur ein Bündel Decken oder Kleider?

Auch Lisa steckt den Kopf herein.

Die Tante fragt laut: „Hallo! Ist hier jemand?"

Ein fürchterlicher, bärtiger Kopf erhebt sich mit drohendem Grunzen!

Und im nächsten Augenblick sind beide Damen draußen — hasten in ängstlichem Lauf zur Pforte. Auf der Türschwelle reckt sich gähnend ein breiter, großer Kerl. Er sieht die Damen fliehen, schüttelt die Faust gegen sie und macht sich langsam auf, ihnen zu folgen.

Die Verfolgung aber ist sehr behindert. Der Mann steht unter Alkohol Er kommt, leicht schwankend, an den Zaun, drückt die Tür hinter den Damen zu und baut umständlich seine Barrikade wieder auf. Obwohl er jetzt niemanden mehr sieht, fragt er gegen die Brettertür sehr streng und vorwurfsvoll: „Zu... zu wem... wollen Sie denn?... Ich wohn' doch da!"

Pause.

Dann nickt er ein paarmal gegen den Zaun: „Jawoll!" Und nach weiterer Pause: „Eingewiesen — vom Wohnungsamt!"

Natürlich ist das eine freche Lüge — Eingeschlichen, eingenistet hat sich der Kerl!

Lisa ruft: „Hier wohnt doch Herr Pulltrehn! Wo ist Herr Pulltrehn?"

Die Tür zwischen ihnen ist geschlossen und von innen verbaut. Man hat vorläufig wieder Mut.

„Ja — meine Damen ..." sagt der Mann. „Also — wie war der Name?"

„Pulltrehn!"

„Pulltrehn?" Man hört, wie er anfängt, sich über den Namen zu freuen. „Ach, scheener Name ... Sogen Se salber, meine Dame: Pull — wie Pulle... und Trehn — wie wenn ei die Pulle noch a Trenel wär'! Jawoll!"

Diese Namensdeutung macht ihm ungeheuren Spaß. Er lacht und lacht immer wieder und bumst vergnügt in paarmal von innen gegen den Zaun! „Nee!" sagt er endlich. Pull — 'trehn? — Konn sein, daß a hot amol do gewohnt. Dar wohnt doch nie mehr! Weil ich jetzt do wohn'! Und ich sog' Ihnen..." — jetzt spricht er mit gewichtiger Würde — „Sie do draußen — lon Sie mir ei Ruh! Und halta sich nich su lange an a Zaun uff! Sunst kumm' ich Ihnen raus!" Ein bedeutsamer Faustlhieb an den Zaunpfosten.

„Sagen Sie mal," ruft Frau Eva, „ich würde Ihnen erkenntlich sein, wenn Sie mir wenigstens freundlich sagen wollten wo Herr Pulltrehn hingezogen ist?"

Der Mann überlegt. „Nu redet die Kleene mit a mol in a ganz andren Ton!" hört man ihn vor sich hinsagen. „Wie sah denn of Ihr Pulltrehn aus?"

Lisa beschreibt ihn mit wenigen Worten.

„Es sein wirklich zwee kleene Meise!" Vorhin im Garten konnte er möglicherweise das nicht so genau ausmachen, ob er eine oder zwei schlanke Mädelchen flüchten sah. „Giehn Sie amol of a Rettungswache! Do hon wir ihm hingesetzt. Wir hon ihn hingesetzt —! Ganz su, wia man ein' hinsetzt — mit den Ricka gegen die Wand! Halt, wie man ein' hinsetzt ."

„Sie hatten ihn hier gefunden? Verwundet oder krank?"

„Jawoll, meine Damen! Gefunden — in a Stibel — und denn ab—ge—lie—fert! Konn sein, daß ihm in diesem Tempel do'n bißla die Decke off a Kopf gefollen is. Und ich legte ihn zuerst of des Sofa. Und ob a halt Pulltrehn heeßt, kunnte ich an dem Gesicht vun den Mann nicht sehen — weil er a biß! gorschtich aussah in sein Gesicht!"

„Wann war das?"

„Sie frogt mir Lecher i a Kopf!" murrt der Mann. „Na, lange is dos no nie har. Wos meenen Sie salber — gestern?" Das Besinnen ist ihm eine Qual. „Ich danke Ihnen, meine Dame, mechten Se nu gitigst daheemgiehn? Weil ich zu tun hob'!" Er zieht ab. Man hört noch einen „groschtigen" Zuruf aus der Mitte des Gartens, einen unerfreulichen Titel, in den sich Tante und Nichte teilen dürfen.

Lisa sagte: „Sahst du, was er anhatte, als er in der Tür stand? Das waren nicht seine Sachen! Er hat Pullthrehn geplündert! Pulltrehn war wehrlos — bewußtlos! Ich geh' sofort hinüber zu den Fliegern und ruf' das Ueberfallkommando an!"

„Zu den Fliegern?"

„Automat! Am Portal! Und dann türmen wir!"

„Ekliger Ausdruck — türmen!" sagt ganz gedankenlos Frau Eva.

(Fortsetzung folgt.)

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem Leben der Arbeit und des Gebetes verschied am 18. Dezember 1929, versehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, meine gute Frau, meine geliebte Mutter

Frau Marie Jonik

geb. **Styra.**

Beuthen OS., den 19. Dezember 1929.

In tiefem Schmerz

Stefan Jonik
Alfons Jonik als Sohn.

Beerdigung Sonnabend, d. 21. Dezember, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause Breite Str. 1a

---

Elegant. Seal-Electric-

Pelz

sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.

Beuthen OS., Bahnhofstr. 15, II. lks.

Heirats-Anzeigen

Weihnachtswunsch!

Beamter, 30 J. alt, dunkelblond, groß, mit eig. Wohng., wünscht gebildete, musikalische Dame bis 25 Jahren mit guter Vergangenheit zwecks **Heirat** kenn. z. lern. Vermög. erw. Bildzuschr. erbet. unt. B. 4788 a. d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Es wurde noch nie

zum Weihnachtsfeste mein leichtbekömmlicher **Idee-Kaffee** in der wunderhübschen Goldpackung verschenkt. Wenn Sie Ihren Angehörigen, neben den anderen schönen Sachen, eine besondere Freude machen wollen, dann reichen Sie zum Feste eine Tasse meines leichtbekömmlichen **Idee-**Kaffees. Allen Idee-Freunden die besten Weihnachtsgrüße von

J. J. Darboven, Hamburg 15

Das große Paket von 200 gr kostet nur Mk. 1.50
Ueberall käuflich

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 18. Dezember 1929 unser Mitglied

Herr Kaufmann

Arno Welt

aus Lindenau in Breslau verstorben ist.

Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 19. Dezember 1929.

Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an

Walter Münch u. Frau
Ria, geb. Soßna.

Miechowitz, 19. Dezember 1929
Hohenzollernstr. 1.

Nervosität

verschwindet rasch durch

Reichelts Baldrianwein

VINOVAL

ges. gesch. Nr. 369352
Flasche RM. 2,50
Aber nur das echte „Vinoval" von
F. Reichelt A.-G., Breslau-BeuthenOS.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Oberschl. Landestheater

Beuthen $20^{1}/_{2}$ ($8^{1}/_{2}$) Uhr — **Freitag, 20. Dezember**

Die Czardasfürstin
Operette von Kalmàn

Hindenburg 20 (8) Uhr — Erstaufführung

Ingeborg
Lustspiel von Curt Götz



PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str 35

Von Freitag—Montag, den 20. – 23. Dezember 1929 ◆ Das 3-Schlager-Programm

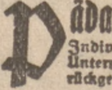
1. Film: **MARTER DER LIEBE** Die Tragödie einer Mutter u. das Schicksal eines Kindes mit **Olga Tschechowa** und **Hans Stüwe** in 8 Akten

2. Film: **Die Wochenendbraut** Ein Lustspiel in 6 Akten.

3. Film **Soldatenleben, das heißt lustig sein ...** Eine ganz tolle u wilde Angelegenheit in 6 Akten — Laura unter der Fuchtel eines Korporals . . .

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung $8^{1}/_{4}$ Uhr. Sonntag Anfang $2^{1}/_{2}$ Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Wald- Internat mit streng geregelter Ordnung.



Pädagogium Individuell. erfolgr. Unterr. Förderng. Zurückgeblieb. Zeitersp.

Zobten am Berg Bez. Breslau Ziel: O II-Reife (Einjährig) Prosp.

Intimes Theater

Ab heute

Ein Liebesabenteuer in Ostende!

Frauen
am
Abgrund

Ein moderner Gesellschafts- und Sittenfilm mit

Elga Brink,
Livio Pavanelli, Gustav Diessl, Valerie Boothby, Inge Landgut.

Aus dem engen Kreise bürgerlicher Arbeit und Treue in das mondäne Treiben Ostendes — gefeierte Schönheit — angebetet von einem berühmten Künstler — ein Film der großen Gegensätze und der spannenden Handlung.

2. Film

Die Verführerin

Ein Kampf um Gold und Liebe.
In der Hauptrolle:
Lissi Arna.

Kammer-Lichtspiele

Von Freitag bis Montag

Franz Lederer,
der beliebte Darsteller aus dem Film „Die wunderbare Lüge",
ferner **Maria Jacobini, Helene Hallier**
in dem deutschen Großfilm:



Die letzte Leidenschaft einer schönen Frau,
die mit allen Sinnen die Jugend wieder herbeisehnt, um schließlich nach beglückendem Liebeserleben schmerzlich enttäuscht auf den Geliebten zu verzichten.

2. Film

Der Richter von Arizona

Ein fesselndes Abenteuerdrama mit
Hoot Gibson.

Schauburg

Vorsicht bei Engagements nach dem Auslande!

Unzählige junge Mädchen fallen gewissenlosen Verführern in die Hände.

Mädchenhändler treiben ihr Unwesen!

Aufklärung bringt der große Sittenfilm:

Das Mädchenschiff

In den Hauptrollen:
Margot Landa, El Dura, Luigi Serventi, Eug. Neufeld

Betrogen und überlistet, gefangen wie Sklavinnen in einem öffentlichen Hause, das ist das Schicksal vieler junger Mädchen, die ahnungslos ins Ausland fahren.

Ferner:
Lustiges Beiprogramm.

Die Ufa-Kinderstunde zeigt:

Den großen deutschen Märchenfilm

Heute, Sonnabend u. Montag, nachmittag **3** Uhr: **Kinder 40 Pfg.**

Dornröschen
und das Lustspiel
Der zehnte Geburtstag

Sonntag vormittag $^{1}/_{2}$ 12 Uhr. **Erwachsene 80 Pfg.**

KAMMER-LICHTSPIELE

Thalia

Inh.: Alfons Galwas, Beuthen OS., Ritterstr. 1

Wir bringen ab heute ein erstklassiges Zweischlager-Programm

I. Film

Menschenarsenal

Einer der besten russischen Meisterfilme, die es gibt, mit guten Darstellern.

II. Ein größerer Tonfilm:

Ein Tag - Film

(Mia, Mia, so komm doch!)

Außerdem die neueste
Wochenschau und Lehrfilm.



Schauburg

Ebertstr. 18 **Gleiwitz** Ruf 4675

Freitag - Montag:
In ganz neuer Bearbeitung:

Der Hund von Baskerville.

Ein spannender Film nach Conan Doyles berühmten Detektiv-Roman.

In den Hauptrollen:
Betty Bird, Livio Pavanelli, Fritz Rasp, Carla Bartheel, Valy Arnheim.

Tonfilm:
Treppenwitze
mit Wilhelm Bendow, Paul Morgan

Baby auf Reisen
15 Minuten Lachen.

Frohes Schaffen
Kulturfilm.

DEULIG-WOCHE

Ich wünsche mir

1 Brotschneidemaschine, 1 Fleischhackmaschine, 1 emaill. Brotbüchse, 1 Nickelkaffeekrug, 1 Nickelteekanne

oder sonst einen schönen prakt. Gegenstand aus dem guten Küchenmagazin von

Hirsch G.m.b.H. **Beuthen, Kais.-Frz.-Josephpl. 3**

Die Reichsbank in Beuthen OS.

ist am

Dienstag, dem 24. Dezember 1929

von 12 Uhr ab
für den Verkehr mit dem Publikum

geschlossen.

Reichsbankstelle.

Zum Feste! Große Auswahl in reichhaltig ausgestatteten **Zum Feste!**

Präsentkörben

in allen Preislagen empfiehlt

Feinkost-Spezialhaus Carl Albert

Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 15 / Fernruf 4412.

Mein Geschäft wird heute um 4 Uhr geschlossen und morgen um $4^{1}/_{2}$ Uhr geöffnet!

Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

A. Voelkel, Hofjuwelier, Beuthen OS.
zieht am 1. April 1930 um, schrägüber (Lux)
Juwelen, Armbanduhren, Trauringe, Silber
Qualitätswaren — Billigste Preise

Weihnachts-Karpfen

3, 4 und 5 Pfd. auch einige 12 Pfd. aus den größten u. renommiertesten Fischzüchtereien Oberschl. empfiehlt

F. Drescher

handel ryb

Król Huta, Hajducka 10, Tel. 1301

Gaststätte Weberbauer

Beuthen OS., Gräupnerstraße 8

Sonnabend, den 21., Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Dezember 1929:

Großes Preiskegeln

Wertvolle Preise, u. a. eine Weihnachtsgans, Karpfen, Liköre und Zigarren.

Preisverteilung Montag abend 22 Uhr.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis 2,75 Mk. unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis 2 75 Mk. Beuthen OS., Kaiser Franz-Josef-Drogerie. Kaiser - Fr.-Jos - Platz Josefs-Drogerie GmbH., Piekarer Straße 14.

MODELLE 1930

10 Mk. monatlich beginnend

Tontechnisch die besten

ODEON-ELECTRIC
Columbia - Parlophon
Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK G.m.b.H.
BEUTHEN OS.
BAHNHOFSTRASSE 5
Telephon 5064.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Schwere Beleidigung des Beuthener Oberbürgermeisters

Drzymalla zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt

Der Wahrheitsbeweis vollständig mißlungen

Der kommunistische Stadtverordnete lehnt das Gericht ab

Beuthen, 19. Dezember.

Vor dem hiesigen Strafrichter kam heute der Prozeß zur Verhandlung, den der Beuthener Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki gegen den Führer der kommunistischen Fraktion Drzymalla im Beuthener Stadtparlament angestrengt hatten. Den Ausgang dieses Prozesses bildet die

Stadtverordnetensitzung am 27. Mai

Nachdem der Abgeordnete Drzymalla den Aufforderungen des Vorsitzenden, nach mehreren wirkungslosen Ordnungsrufen, den Saal zu verlassen, nicht nachgekommen war, erschien Polizei. Drzymalla leistete bei der Hinauswerfung Widerstand. Am nächsten Tag wurde ein Flugblatt verbreitet, in dem der Stadtverordnetenvorsteher mit Ausdrücken wie **„schwachsinniges Luder, alter Esel, der einen Wechsel gefälscht hat"**, bezeichnet wurde.

Dieselben Vorwürfe erhob Drzymalla am nächsten Tag in einer von ihm geleiteten öffentlichen Protestkundgebung.

Hier wurde vor allem behauptet, daß sich der Oberbürgermeister bei den Verhandlungen über die Steuerabgabe der Gieschegesellschaft habe zuungunsten der Stadt Beuthen bestechen lassen. Auch habe er versucht, den Angeklagten Drzymalla durch Versprechen von Geschenken zu beeinflussen, daß seine Partei dem Vertrag zustimme. Weiter wurde dem Oberbürgermeister von dem Angeklagten vorgeworfen, **daß er sein Gehalt auf nicht gesetzmäßigem Wege um 100 Prozent habe erhöhen lassen, um fast täglich im Schützenhaus Trinkgelage zu veranstalten.** Es wurde von dem Angeklagten weiter behauptet, daß die sämtlichen bürgerlichen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung bestechlich seien.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte

Landgerichtsdirektor Himml,

die Anklage lag in den Händen von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Beyer, während für den Oberbürgermeister das Magistratskollegium und den Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki Rechtsanwalt Dr. Neumann als Nebenkläger zugelassen waren. Schon ehe der Eröffnungsbeschluß, der nicht weniger als 10 Strafpunkte enthält, verlesen wurde,

erklärte der Angeklagte das Gericht für befangen.

Nach einer längeren Beratung überwies das Gericht die Akten der Beschlußkammer des Landgerichts, das den Ablehnungsantrag als unbegründet zurückwies.

So wurde dann auch in

die Verhandlung

eingetreten. Drzymalla bestritt im allgemeinen seine Aeußerungen nicht, stellte aber schon zu Beginn seiner Verteidigungsrede in Aussicht, den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki führte zu der ihm vorgeworfenen Wechselfälschung als Zeuge aus, daß es sich um einen Scheck handele, der ihm im Jahre 1923 von einer Speditionsfirma vorgelegt wurde und der angeblich seine Unterschrift tragen solle.

Tatsächlich habe er diesen Scheck nicht unterschrieben

und es bleibe nur die Möglichkeit, daß er ihm in irgend einer Weise unterschoben worden sei.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

gab als Zeuge die Erklärung ab, daß er niemals zu Drzymalla gesagt habe, er würde Geld bekommen, wenn er für Giesche stimme. **Er habe niemals mit Giesche oder mit anderen Firmen Fühlung genommen, damit diese Drzymalla Arbeit übertragen sollen.** Eine Bestechung käme mithin nicht in Frage. Dem Zeugen Holzkaufmann Trojan ist von einer angeblichen Schiebung bei dem Verkauf des Holzes aus dem Stadtwald nichts bekannt. Amtmann Gründel stellte in Abrede, daß der Oberbürgermeister aus der städtischen Steuerkasse Tantieme beziehe. Mit ähnlich negativem Ergebnis endeten auch die übrigen Zeugenaussagen.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

In den Abendstunden verkündete der Vorsitzende

das Urteil:

Der Angeklagte Drzymalla wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Den beteiligten Personen wurde das Recht zugesprochen, das Urteil nach Erlangung der Rechtskraft in der „Ostdeutschen Morgenpost" und der „Oberschlesischen Volksstimme" zu veröffentlichen.

Zigeuner in Schweinsdorf

Landjäger im Handgemenge mit Zigeunerinnen

Feuerwehr kommt mit der Spritze zu Hilfe

(Eigener Bericht)

Neustadt, 19. Dezember.

In Schweinsdorf weilten wieder einmal Zigeuner. Besonders die Zigeunerweiber trieben sich schon am frühen Morgen in den Gehöften umher und stahlen, was ihnen in die schmutzigen Finger kam. Bei einem Stellenbesitzer wollten sie wahrsagen und verlangten ein größeres Geldstück, das in der Tasche der Wahrsagerin verschwand. Der Besitzer war aber damit nicht einverstanden, sondern die Zigeunerin mußte das Geldstück wieder herausrücken; es geschah mit großem Lärm und Geschrei. Als nun das Frauenzimmer vom Besitzer an die frische Luft gesetzt wurde, erschien Oberlandjäger Säftel. Er interessierte sich selbstverständlich sofort für den Vorfall und wollte die Zigeunerin festnehmen. Der Beamte hatte aber das Weib kaum ergriffen, als sich eine Horde wütender Zigeunerweiber auf ihn stürzte. Es kam zu einem wüsten Handgemenge zwischen dem Landjäger und den Weibern. Schließlich griffen auch noch die bis dahin seitwärts stehenden

Kunst und Wissenschaft

Kurze Geschichte des Gnadenbildes der Mutter Gottes von Czenstochau

Wir veröffentlichten vorgestern an dieser Stelle eine Notiz über die Entstehungsgeschichte der schwarzen Muttergottes von Czenstochau. Aus unserem Leserkreise geht uns daraufhin ein Schreiben zu, dessen Verfasser als Bahnbeauftragter der Armeegruppe Woyrsch im Jahre 1915 bei der Renovation der Klosterkirche leitend tätig war. Bei der allgemeinen Bedeutung dieses Kunstwerkes geben wir der Zuschrift gern Raum.

Es gibt im Lande kein Bild der Gottesgebärerin, welches sich so tief in alle Herzen eingegraben hat wie das Bild der Allerheiligsten Jungfrau in Czenstochau. Es hat sich vereint mit unserer Geschichte, mit dem Leben der Familien, ja beinahe mit jedem Menschen. Wir treffen es an in Kirchen und Kapellen, auf Bäumen, die am Wege stehen, zu Hause und auf der Brust eines jeden.

Seine Geschichte reicht bis in die Anfänge unseres Glaubens. Die Geschichtsschreiber fast aller Jahrhunderte gedenken seiner; nach ihren Zeugnissen malte der heilige Evangelist Lukas noch zu Lebzeiten der Mutter des Erlösers, auf Bitten der ersten Christen Jerusalems, ihr Bild auf einen Zypressentisch, welchen die heilige Familie in ihrer ärmlichen Wohnung besaß. Die Platte ist wirklich nach Stärke und Maß einer Tischplatte ähnlich. Das Bild wurde in Jerusalem 300 Jahre verehrt und hatte den Ruf eines Wunderbildes. Von hier wurde es durch die heilige Helena, Mutter Konstantins des Großen, nach Konstantinopel übergeführt, wo es 500 Jahre verehrt und bei feierlichen Prozessionen zur Abwendung verschiedener Plagen herumgetragen wurde, wie die Geschichtsschreiber damaliger Zeit bekunden. Später gelangte das Bild vom byzantinischen Kaiser in den Besitz des Fürsten Leo nach Klein-Rußland und wurde auf dem Schloß zu Belzec untergebracht, wo es wieder 500 Jahre verblieb. Hier wurde es von tatarischen Geschossen beschädigt, deren Spuren noch heute zu sehen sind. Im Jahre 1382, wie Fürst Wladislaw von Oppeln das Bild vom Belsecer Schloß nach Schlesien überführen wollte, setzte sich die Mutter Gottes seinem Willen entgegen und gab in einer Offenbarung ihm bekannt, daß ihr Bild auf der „Jasna Gora" untergebracht werden sollte. Fürst Wladislaw vollbrachte ihren Willen und setzte den Paulanerorden zur Bewachung des Bildes ein. Die Urkunden damaliger Zeit beweisen dies. Von diesem Zeitpunkt ab beginnt die Geschichte des Gnadenbildes auf der „Jasna Gora." Sie ist so herrlich und so reich, daß man eine zweite ähnliche schwer findet. Doch auch auf „Jasna Gora" entging das Bild nicht verschiedenen Verspottungen. Um das Jahr 1430 überfiel eine tschechische Hussitenbande das Kloster, ermordete alle Paulaner-Mönche, riß das Bild vom Altar und wollte es schon mit fortführen. Da stemmte sich die heilige Jungfrau mit ihrer Gnadengewalt dagegen, an dem Ort, wo heute die St. Barbarakirche steht, und offenbarte zum zweiten Male ihren Willen, auf „Jasna Gora" verbleiben zu wollen. Die Räuber, in ihrer fanatischen Wut geblendet, hieben mit ihren Säbeln auf das Bild ein und beim Herunterwerfen von dem Wagen zerschlug es in drei Teile. Die Spuren davon sind noch heute sichtbar.

Die Wundergnaden aller Art auf ihre Fürbitte hin wurden dann immer lauter und zahlreicher. Es genügt hier nur die Abwehr des Klosters gegen die Schweden im Jahre 1655 zu nennen; ein Sieg, berühmt in der ganzen Welt, ist dann die Schlacht bei Wien im Jahre 1683, gewonnen durch König Johann Sobieski von Polen über die Türken. Dieser König hatte vor seinem Ausmarsch am 24. Juli 1683 mit seiner Familie gebeichtet und flehte die Gottesgebärerin um Segen vor ihrem Bilde an.

Durch die mannigfachen Wunder bewogen, befahl Papst Clemens XI., das Bild zu krönen. Mit aus Rom übersandten Kronen wurde es in größter Feierlichkeit am 8. September 1717 gekrönt. Der heilige Stuhl bereicherte neben dieser Ehrung die „Jasna Lora" mit verschiedenen Privilegien und fast jeder nachfolgende Papst erteilte vom apostolischen Gnadenstrom neue Gnaden den Pilgern, die nach Czenstochau wallfahrten. In das Gewand aus Perlen und Edelsteinen wurde das Bild durch die ganze polnische Nation eingekleidet; denn was für Geschenke hat man denn nicht hier. Sie sind um so teurer, als jeder Stein oder jede Perle den Ausdruck der Gottesfürchtigkeit, Frömmigkeit oder der Danksagung für erhaltene Gnaden bedeutet.

Die Neuordnung der Oberlehrerausbildung

Die heiß umstrittene Frage der Beziehungen zwischen Universität und höheren Schulen und die Klagen über mangelhafte Ausbildung der Studienräte haben dazu geführt, daß sich in Königsberg der Philologenverband von Ost- und Westpreußen und die Dozenten der Königsberger Universität in gemeinsamen Beratungen mit diesen Fragen beschäftigten und die Schwierigkeiten von Schule und Universität gründlich erörterten. Dieser Versuch ist geglückt und hat eine weitgehende Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten zur Ausgestaltung der Ausbildung der künftigen Studienräte ergeben. Als besonders im Interesse der Studienweiterbildung gelegen, wurde gefordert, in geeigneten Fällen Studienräte ein oder zwei Semester zu erneuter Teilnahme am Universitätsunterricht und Fühlungnahme mit der fortschreitenden Wissenschaft zu beurlauben. Die Spezialarbeit für die einzelnen Fächer wurde in Unterausschüssen geleistet. Der Unterausschuß für Philosophie betont in seinen Vorschlägen, die in den „Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Hochschulen" wiedergegeben werden, daß es für die jungen Philologen unerläßlich ist, lebendige Fühlung mit den philosophischen Fragen der Lebensanschauung zu halten. Die Auffassungen des sittlichen Sinns des individuellen und sozialen Lebens sind für jede selbständige Arbeit von grundlegender Bedeutung. Der Pädagogische Ausschuß sieht die Zahl der bisher bestehenden pädagogischen Lehrstühle an den Hochschulen als ungenügend an. Volkskundliche Vorlesungen und Uebungen sowie Einrichtung von Lektoraten für Sprecherziehung und Stilübungen wurden von dem Ausschuß für Germanistik vorgeschlagen. Die Ansicht der Arbeitsgemeinschaft gipfelt darin, daß an der achtsemestrigen Studiendauer festzuhalten ist und daß jeder Versuch, die Ausbildung der Philologen auf das für die Praxis erforderliche zu beschränken oder die Universität zur Fachschule herabzudrücken, abzulehnen sei.

Gestorben. Der ordentliche Professor für Erzlagerstättenforschung an der Technischen Hochschule Berlin, Professor Dr. Erich Harbort, ist im Alter von 52 Jahren an den Folgen eines tropischen Fiebers gestorben, das ihn, seit er in diesem Jahre von einer Forschungsreise nach Südamerika zurückkam, nicht mehr verließ.

Verleihung der Hofmannhaus-Plakette. Die Hofmannhaus-Plakette ist vom Vorstande der Deutschen Chemischen Gesellschaft jetzt Dr. Maximilian Pflücke für seine Verdienste als Redakteur des Chemischen Zentralblattes und dem Oberregierungsrat im Patentamt, Dr. Ludwig Mai, der seit 30 Jahren den Patentreferatenteil dort mitbearbeitet hat, verliehen worden.

„Die Tiefe" — Gedichte von Paul Habraschka. Von dem oberschlesischen Bergmann Paul Habraschka erscheint demnächst im Wahlstatt-Verlag ein Band Gedichte, der den Titel „Die Tiefe" trägt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute kommt in **Beuthen** um 20½ Uhr „Die Czardasfürstin" zur Aufführung. — In **Hindenburg** findet heute um 20 Uhr die Erstaufführung des Lustspiels „Ingeborg" von Curt Götz statt. Spielleitung: Carl W. Burg, in den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Barowska und Hansen und die Herren Albes, Schiedel und Sichermann. — Die nächste Weihnachtsmärchenvorstellung für die Kinder ist in **Beuthen** am Sonnabend, dem 21. Dezember, nachmittag 4 Uhr „Max und Moritz", der bösen Buben Besserung". Es wird darauf hingewiesen, daß für jedes Kind laut baupolizeilicher Vorschrift eine Eintrittskarte zu lösen ist.

Bühnenvolksbund Beuthen. Morgen, Sonnabend, wird als Pflichtvorstellung für die Gruppe G das Lustspiel „Ingeborg" von Götz aufgeführt. Vor Weihnachten finden noch zwei Kindernachmittage im Stadttheater statt: Am Sonnabend, nachmittag, „Max und Moritz" und am Montag, nachmittag 4 Uhr, „Schneewittchen".

Erstaufführung des Oberschlesischen Landestheaters in Hindenburg. Heute, 20 Uhr, findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die Erstaufführung des Lustspiels „Ingeborg" von Kurt Goetz statt.

Seltsamer Winter

Jetzt geht wieder das Kontrollieren los. Morgens der erste Blick gilt dem Thermometer, und auch abends schaut man so im Vorbeigehen noch einmal nach, wie tief das Quecksilber schon wieder gesunken ist. Es sind ja in diesem Jahre, in dem wir erst seit drei Tagen Winter haben, noch keine Rekordfröste zu verzeichnen, denn in den Mittagsstunden hat die Sonne noch immer den Sieg über die Kälte davongetragen — aber ein seltsamer Winter ist es doch. Seit 50 Jahren hat der Winter in Ostdeutschland nicht so spät begonnen, und in Berlin erinnert man sich genau des Winters 1877, der einen so stark verspäteten Einzug der Kälte brachte. Es war damals der 18. Dezember.

Man erinnert sich, solche Vergleichszahlen wurden auch im Vorjahre ausgekramt, als es galt, das Vorkommen von Temperaturen um die 40 Kältegrade in unseren Breiten festzustellen. Und auch damals kam man auf 50, 70 und 80 Jahre. Es sind das seltsame Winterfolgen, die wir jetzt erleben. Aber so genau sie auch in ein gewisses System passen mögen, sie besagen nichts für die weitere Wetterlage oder den Gesamtverlauf des Winters. Wir befinden uns zur Zeit zwar im Kern eines von Westeuropa ostwärts vorgedrungenen Hochdruckgebietes; aber vom Atlantischen Ozean her hat eine neue Zufuhr mäßig warmer Luft den Abbau des Hochdruckgebietes schon wieder begonnen, und es bleibt zunächst abzuwarten, ob das trockene, heitere und ruhige Winterwetter von längerem Bestande ist.

Für die Weihnachtstage jedenfalls läßt sich zur Stunde noch nichts Bestimmtes voraussagen, nur soviel steht fest, daß es wesentlich kälter nicht werden wird, da die Zufuhr an kalter Luft aus dem Polargebiet durch die atlantischen Wärmeströme abgeriegelt wird.

Juristische Sprechstunde

Heute, Freitag, von 5—7 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost“, Beuthen

Männer den Beamten an, sodaß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, um das Zigeunerpack bewältigen zu können. Die Feuerwehr, in dem Glauben, daß es sich um ein Schadenfeuer handele, rückte mit der Feuerspritze an. Das war aber auch ganz gut, denn man hätte damit die erhitzten Zigeunergemüter am besten beruhigen können. Die Zigeuner wandten sich nun schleunigst zur Flucht, aber die Straßen waren inzwischen alle besetzt worden und das Pack durfte nicht hinaus. In kürzester Frist erschienen der Landjägermeister und der Amtsvorsteher aus Steinau. Jede Zigeunerfamilie wurde mit einer angemessenen Geldstrafe belegt und dann abgeschoben; die „Wahrsagerin“ nahm man fest und steckte sie nach Neustadt ins Gerichtsgefängnis.

Beuthen und Kreis

Abstimmung zum Volksentscheid

Der Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz“ findet am Sonntag statt. Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr und dauert bis 18 Uhr. Nach dieser Zeit können nur diejenigen Personen abstimmen, die bereits um 18 Uhr im Stimmlokal anwesend waren. Nur die in der Stimmliste aufgenommenen oder mit einem Stimmschein versehenen Personen können ihr Stimmrecht ausüben, und zwar persönlich. Für solche Personen, die ihr Stimmrecht nicht in ihrem zuständigen Stimmbezirk auszuüben in der Lage sind, werden Stimmscheine ausgestellt, die bis zum 20. d. M. einschl. im Wahlbüro, Gräupnerstraße 17, 2. Stock, beantragt werden können. Im Stimmlokal erhält jeder Stimmberechtigte einen Stimmzettelumschlag und einen amtlich gelieferten Stimmzettel, der den Aufdruck „ja“ und „nein“ enthält.

Die Stimmabgabe erfolgt am klarsten in folgender Weise. Wer mit „ja“, d. h. für den Gesetzentwurf stimmen will, **macht ein Kreuz in den Kreis unter dem vorgedruckten „ja“.**

Wer mit „nein“, d. h. gegen den Gesetzentwurf stimmen will, **setzt ein Kreuz in den Kreis unter dem vorgedruckten „nein“.**

Es wird dringend davon abgeraten, das vorgedruckte „ja“ bezw. „nein“ zu unterstreichen oder durchzustreichen; dadurch können Zweifel und Unklarheiten entstehen, die die Stimmabgabe ungültig machen.

Warum wurde der Rummelplatz verlegt?

Die unliebsamen Erörterungen, die sich jedesmal bezüglich der Höhe und der Erhebung des Platzgeldes für Zirkus- und ähnliche Unternehmungen ergeben haben, haben den Magistrat veranlaßt, für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 eine Festsetzung der für solche und ähnliche Unternehmungen in Betracht kommenden Platzgelder vorzunehmen. Der Magistrat hat, wie bereits mitgeteilt, beschlossen, den Rummelplatz für das kommende Jahr auf das Rokokogelände zu verlegen, weil der ursprüngliche Plan, außerhalb der Stadt eine Festwiese aufzuziehen, aus den bekannten Gründen noch nicht verwirklicht werden konnte. Es ist anzunehmen, daß von einem Teil der Bürgerschaft auch gegen diese Verlegung des Rummelplatzes Klage geführt werden wird; dem ist aber entgegenzuhalten, daß nach der bisherigen Rechtslage der zwischen dem Schützenhaus und der Mittelschule liegende Platz von der Schützengilde als Rummelplatz benutzt werden wird, so daß eine Störung der Anwohner durch diesen Rummelplatz ohnehin nicht vermieden werden kann. Ein Wegfall dieses Volksfestes, das zu den größten in Oberschlesien gehört und bisher stets große Anziehungskraft ausgeübt hat, würde eine schwere wirtschaftliche Schädigung weiter Kreise bedeuten.

Für den heutigen Freitag ist weiterhin mit sehr kühler Witterung und scharfen Winden zu rechnen. Abends Frost.

Neuordnungen im Gleiwitzer Museum

Eine der inhaltreichsten geologischen Sammlungen Deutschlands

Gleiwitz, 19. Dezember.

Das Oberschlesische Museum ist in den letzten Jahren durch den Ausbau seiner Gemäldegalerie und die häufig wechselnden Kunstausstellungen **zum Mittelpunkt des oberschlesischen Kustlebens geworden.** Daß neben der Förderung der bildenden Kunst, deren Pflege nur einen Teil der Museumsaufgaben darstellt, die anderen Abteilungen keine Vernachlässigung erfahren, beweisen die im Gang befindlichen umwälzenden Neuordnungen. Dadurch, daß die Stadt Gleiwitz die Sammlung Grundey erworben hat, eine Sammlung, die das Ergebnis einer fünfzigjährigen unermüdlichen Tätigkeit ist, wird auch das **Schwergewicht der**

geologischen Forschung

in die Stadt Gleiwitz gelegt. In ganz Ostdeutschland gibt es kein Museum, das eine solche umfangreiche und bedeutende Sammlung an Versteinerungen und Mineralien aufweisen kann. Jeder einzelne Gegenstand hat eine zugehörige Beschriftung, die genauen Aufschluß über Namen, Entstehungsperioden und Fundort gibt.

Sowohl unter den Versteinerungen wie unter den Mineralien befindet sich eine Anzahl hervorragender und seltener Stücke, die sonst kein deutsches oder ausländisches Museum zu besitzen sich rühmen kann.

Die Mineraliensammlung umfaßt sämtliche überhaupt vorkommenden Mineralien. Die Versteinerungen beginnen mit den ältesten Tieren, die vor ungezählten Jahrmillionen die Erde belebten, kellerasselartigen Krebsen, sie enthalten ferner die gesamte Tier- und Pflanzenwelt der folgenden Erdperioden, die Bäume und Pflanzen des Steinkohlenwaldes, der vor Millionen von Jahren unser Land bedeckte, die Fische, Krebse, Seesterne und Muscheln des Meeres, das einst Europa überflutete, die großen und kleinen Saurier, die Erde, Wasser und Luft bevölkerten, bis zu den diluvialen Meeres- und Landbewohnern, von denen winzige Gattungen, wie z. B. das Nashorn, sich noch in unsere Zeit gerettet haben.

Daß die Unterbringung einer so umfangreichen Sammlung in den an sich schon beengten und überfüllten Museumsräumen Schwierigkeiten verursacht, ist selbstverständlich. Zur Zeit werden fünf Räume neu eingerichtet, die ausschließlich der geologischen Abteilung dienen sollen.

Durch Verlegung der geologischen Sammlung in das obere Stockwerk sind in den unteren Museumsräumen zwei Zimmer frei geworden, die nun anderen Zwecken zugeführt werden können. So konnte endlich in dem neben

der Gemäldegalerie

liegenden Zimmer ein graphisches Kabinett eingerichtet werden, das die Bestände des Museums an graphischen Kunstwerken zeigt. Außer Aquarellen und Zeichnungen oberschlesischer Künstler sind Radierungen und Lithos der bekanntesten deutschen und ausländischen Maler vorhanden, wie Corinth, Halm, Meid, Legrand, Daumier, Chodowiecki und anderer. Porträtstiche einiger für die Geschichte Oberschlesiens bedeutsamer Männer vervollständigen die Sammlung.

Im Erdgeschoß wird für die

oberschlesische Vorgeschichte

ein eigener Raum eingerichtet. Wenn auch nicht beabsichtigt ist, die Vorgeschichte in dem Umfange auszubauen, wie ihn die hauptsächlich der Vorgeschichte dienenden Museen in Beuthen und Ratibor besitzen, so soll doch durch die Neuaufstellung erreicht werden, daß die Besucher und besonders die Schulkinder **ein übersichtliches Bild über die vorzeitliche Besiedlung Oberschlesiens und besonders des Kreises Gleiwitz erhalten.** Die Betreuung der vorgeschichtlichen Abteilung hat in dankenswerter Weise Oberlehrer Skalnik übernommen.

Der Raum, der bisher der Vorgeschichte und Völkerkunde diente, wird dazu benutzt werden, um endlich die reichen Bestände des Museums an

oberschlesischen Textilien

zur Ausstellung zu bringen. Sowohl ein großer Handwebstuhl wie eine originelle alte Wäschemangel sowie reiches Material an Hilfsgeräten der Weberei und Flachsbereitung werden hier ihre Aufstellung finden. Außerdem werden alle die trefflichen Web- und Stickarbeiten, Trachten, Hauben und Spitzen, die bisher in Kisten und Truhen dem Auge des Besuchers entzogen waren, nun zur Geltung gelangen. Auch für die wertvolle Sammlung von alten Stadtansichten, die Oberschlesien vor hundert Jahren zur Anschauung bringen, wird sich jetzt Aufstellungsmöglichkeit finden. Um jedem, auch dem unbemittelten Mitbürger, die Möglichkeit zum öfteren Besuche des Museums zu geben, ist künftig am letzten Sonntag eines jeden Monats, also erstmalig am 29. Dezember, der Eintritt in das Museum ganz unentgeltlich. Kinder haben an diesen Tagen nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Dr. H.

* **„OS. spricht.“** Gestern abend wanderte das Mikro des Gleiwitzer Senders durch die Julienhütte, Bobrek, und verriet aus den Unterhaltungen zwischen Dr. Fritz Wenzel mit den verschiedenen Abteilungsleitern des Werkes den Hergang der Stahlerzeugung. Allerlei interessante Zahlen über gewaltige Hitzegrade in den Siemens-Martin-Oefen illustrierten das Gehörte gedanklich. Für den jedoch, der den gleichen Rundgang schon einmal selber gemacht hat, wird klar, daß auch die besten Interpreten des Wortes nicht den lebendigen Eindruck des Geschauten wiederzugeben vermögen.

* **Autobusverkehr am Hl. Abend.** Am 24. Dezember wird der Autobusverkehr in den Abendstunden eingeschränkt. Die letzten Wagen verkehren wie folgt: ab Bahnhof: Linie I 18.43 Uhr, ab Bahnhof: Linie III 19.05 Uhr, ab Bahnhof: Linie IV 18.58 Uhr, ab Bahnhof: Linie II 18.50 Uhr.

* **Genehmigung von Bauvorhaben.** In letzter Zeit sind bei der Städtischen Polizeiverwaltung folgende Anträge auf Genehmigung von Bauvorhaben eingegangen, und zwar: Schmalbruch, Martha: Errichtung eines 8-Familien-Wohnhauses. Herzel, Franz: Aufstockung des Wohnhauses Kaminer Straße 20. Ryba, Franz: Ausbau eines Ladens aus einer Zweizimmerwohnung, Gabelsberger Straße 5. Kalytta, Johannes: Errichtung eines Glas- und Wohnhauses, Königshütter Chaussee 24.

* **Badezeiten in der Weihnachtswoche.** Wegen der Weihnachtsfeiertage werden in der geschlossenen Badeanstalt (Solbad) folgende Badezeiten festgesetzt: Montag von 9 bis 20 Uhr, Dienstag von 8 bis 17 Uhr für alle Bäder geöffnet. An beiden Feiertagen ganz geschlossen. Dieselben Badezeiten werden für Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Dezember festgesetzt. Am Neujahrstage bleibt die Badeanstalt ebenfalls geschlossen.

* **Hauszinssteuerhypotheken.** Diejenigen Hausbesitzer, die Hauszinssteuerhypotheken auf ihren Grundstücken lasten haben, werden im Interesse etwaiger Mietsneufestsetzungen vom 1. 4. 1930 ab, darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ziffer 8 der „Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen“ die Tilgung der Hypotheken am 1. 4. 1930 beginnt, und — weil die Zins- und Tilgungsbeträge halbjährlich nachträglich am 1. 10. und 1. 4. j. J. fällig sind — die 1. Tilgungsrate daher am 1. 10. 1930 fällig ist.

* **Stubenbrand.** Am Mittwoch nachmittag waren in der Stube einer alten Witwe auf der Großen Blottnitzastraße 41 Holz, das hinter dem Ofen lag und Kleidungsstücke, die zum Trocknen am Ofen hingen, in Brand geraten. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr löschte den Brand mit der Kübelspritze.

* **Bei Dacharbeiten abgestürzt.** Ein mit Klempnerarbeiten an der Ueberdachung auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigter Geselle war abgestürzt und hat sich dabei einen Armbruch zugezogen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto der Städtischen Berufsfeuerwehr nach dem Städtischen Krankenhause geschafft.

* **Prügelei auf dem Bahnhof.** Am Donnerstag früh gegen 5 Uhr wurde einigen Frauenspersonen der Zutritt zum Wartesaal auf dem hiesigen Hauptbahnhof verweigert. Zwischen ihren männlichen Begleitern und den Beamten des Bahnschutzes kam es zu einer Schlägerei. Die Beamten konnten sich nur mit dem Gummiknüppel die Angreifer vom Halse halten. Mehrere Personen wurden festgenommen. Den Beamten des Bahnhofschutzes muß man Dank wissen, wenn sie energisch einschreiten, um unliebsame Personen aus den Wartesälen fernzuhalten, vor allen Dinge solche, die die Wartesäle als vorübergehende Unterkunftsräume benutzen, um von hier aus ihre nächtlichen Streifzüge durch die Straßen der Stadt anzutreten. Für solche Leute sind die Wartesäle nicht bestimmt.

* **Jahresversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.** Der Landwirtschaftliche Verein hielt im Konzerthause unter Leitung des Oberinspektors und Amtsvorstehers a. D. Hocke, die Jahresschlußversammlung ab. Es wurde über wichtige landwirtschaftliche Fragen beraten. Dem Schatzmeister, der für 1929 Rechnung legte, wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der aus den beiden Vorsitzenden, Oberinspektor Hocke, Beuthen und Oberinspektor Brauer, Mikultschütz, dem Schatzmeister, Rittergutspächter Langisch, Beuthen-Roßberg und den Schriftführern Oberinspektor Boidol, Rokittnitz, und Oberinspektor Kubina, Wieschowa, besteht. Es wurde auch die Veranstaltung eines Winterfestes beschlossen. Dr. Lierow, Breslau, hielt einen fachwissenschaftlichen Vortrag über „Zeit- und Streitfragen aus der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Düngungsfragen.“ Der wertvolle und dankbar aufgenommene Vortrag zog eine rege Aussprache nach sich.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG.** Die Ortsgruppe des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG. hielt am Montag, nachmittag 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant eine Weihnachtsfeier ab. Erster Vorsitzender Mienkina begrüßte die zahlreich erschienenen Angehörigen nebst Kindern des Bundes, insbesondere Stadtpfarrer Riestroy, Oberkaplan Sarnes, Superintendent Schmula, Gewerkschaftssekretär Watzlawik und das Ehrenmitglied Wichert, während Oberkaplan Sarnes herzliche Worte an die Kinder richtete. Superintendent Schmula sprach rührende Worte an den Bund. Ein Theaterstück „Junggesellenweihnacht“ verschönte das Fest. Kinder brachten schöne, gut vorgetragene Gedichte zu Gehör. Nikolaus erschien mit vollen Händen. Auch die Rute fehlte nicht. Der Abend vereinigte die gesamten Mitglieder zu einer harmonischen Weihnachtsfeier, zu der sich die Kapelle des Cafés Hindenburg zur Verfügung stellte.

* **Lehrerverein.** In der diesjährigen Generalversammlung fanden die Neuwahlen des Vorstandes statt. Da der Vorsitzende sein Amt krankheitshalber niederlegen mußte, wurde Konrektor Meister einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die anderen Aemter blieben in den Händen der bisherigen Mitglieder, mit Ausnahme des Obmannes und ersten Beisitzers der KLK. Dieses Amt übernahm Lehrer Brczoska nach einstimmiger Wahl. Nach Erstattung des Jahresberichtes und Erledigung einiger Organisationsfragen wurde zu der neuen Ferienordnung Stellung genommen.

* **Weihnachtsfeier des Eisenbahnvereins.** Zu einer würdigen und erhebenden Feier berief der Eisenbahn-Verein seine Familien nach den Schützenhaussälen. Schon lange vor Beginn waren die großen Räume bis auf den letzten Platz gefüllt. In Behinderung des 1. Vorsitzenden, Reichsbahnoberrats Riemann, eröffnete pünktlich 7 Uhr Amtmann Apelt die Feier und begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Im Anschluß daran hielt Reichsbahnsekretär Wuttke die Festrede und ermahnte die Mitglieder in recht ernsten Worten, die bestehenden Einrichtungen noch kräftiger zu unterstützen. Der Verein hatte sich in diesem Jahre wiederum recht große Aufgaben gestellt. Nicht weniger als 66 Witwen und Rentner und mehr als 1200 Kinder wurden reichlich mit Geld und den üblichen Weihnachtsgaben beschenkt. Das Programm war wohl überlegt und gut aufgestellt. Fräulein Wuttke trug einen tief zu Herzen gehenden Prolog vor. Nach einem Weihnachts-

Einweihung der ausgebesserten evangelischen Pfarrkirche

Ein Feiertag für die Guttentager Gemeinde

(Eigener Bericht)

Guttentag, 19. Dezember.

Dank der Opferfreudigkeit der Parochianen, der kirchlichen Organisationen, insbesondere der Regierung, konnte das Gotteshaus in diesem Jahre einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Damit war ein Um- und Anbau verbunden. Nun wurde die Kirche in ihrem neuen, schmucken Kleide der Gemeinde wiederum übergeben. Die kirchlichen Zeremonien nahm Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, vor, in dessen Begleitung sich Konsistorialpräsident Bender befand. Die Festpredigt hielt Pastor Kasperczyk, Guttentag, während die Liturgie Superintendent Müller, Kreuzburg, abhielt. Der Kirchenchor brachte mehrere Chöre klangschön zum Vortrag. Um 13 Uhr fand ein Festessen in der Jugendhalle statt. Besonderen Dank gebühre der Regierung. In ihrem Namen überbrachte Oberregierungsrat Wehrmeister, Oppeln, die Glückwünsche. Um 16 Uhr versammelte sich die Gemeinde mit den Ehrengästen nochmals im Gotteshause, um Zeuge einer musikalischen Feierstunde zu werden, welche der Leiter des Kirchenchors, Lehrer Hentschel, Guttentag, veranstaltete. Als Solistin war Frl. Tschech, Kreuzburg, gewonnen worden, die sich einwandfrei ihrer nicht leichten Aufgabe entledigte. Ein Streichquartett brachte Kompositionen von Beethoven und Mozart meisterhaft zu Gehör. Der Kirchenchor gab sein Bestes. Den Veranstaltern gebührt herzlichster Dank für diese Feierstunde, die als überaus gelungen angesprochen werden kann.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 19. Dezember 1929

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack	28,65
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack	29,15
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,00—3,60
Malzkaffee, lose	0,25—0,28
Röstgetreide	0,22—0,24
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60
Kakaopulver lose	0,80—0,85
Kakaoschalen	0,11—0,12
Reis, Burma II	0,19—0,20
Tafel-Reis	0,32—0.36
Bruch-Reis	—
Viktoria-Erbsen	0,26—0,28
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34
Weiße Bohnen	0,32-0,34
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24
Perlgraupe C III	0,25—0.26
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28
Haferflocken	0.23—0,25
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52
Eierfadennudeln „	0,54-0,56
Eiermakkaroni, lose	0.66-0,68
Kartoffelmehl	0.18—0,19
Roggenmehl 65%ig	0.14¼—0.14¾

Ware	Preis
Weizenmehl 65%ig	0,17½—0,18
Auszug	0,20½—0,21
Weizengrieß	0,22—0,23
Steinsalz	0.04
Siedesalz	0,04½
Schwarzer Pfeffer	2,00—2,20
Weißer Pfeffer	3,00—3,20
Piment	1.80—2,00
Mandeln süß, Bari	1.80—2,00
Riesen-Mandeln	2.00—2 20
Rosinen	0,60—0.65
Sultaninen	0,65—0,80
Getr. Pflaumen i S.	—
Schmalz i. Kist.	0,66—0,67
Margarine billigst	0,55—0,60
Heringe Crown Mathies je To.	63,00—65,00
Heringe Crown Medium je To.	61,00—63,00
Heringe Crown Matfull je To.	78,00—80,00
Sauerkraut	0,11
Kernseife	0,39—0,40
10% Seifenpulver	0,17—0,20
Streichhölzer Konsumware	—
Welthölzer	—
Primushölzer weiß	—
„ rot	—

melodrama ließ sich der Sängerchor der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer durch Vortrag zweier Weihnachtslieder hören. Ergreifend und meisterhaft erklang das schöne „Stille Nacht, heilige Nacht." Aber auch für die Kinder war gesorgt. Der Weihnachtskasper zog auf seine kleine Bühne auf und brachte den Kindern ein großes Vergnügen. Die größten Aufgaben hatte sich wohl Knecht Ruprecht mit seinem Helfer gestellt. Zu stürmischen Auftritten kam es mit der Jugend. Ja, der Nikolaus hatte nicht mit der Masse gerechnet und mußte öfters den kürzeren ziehen. Aber wie man hört, soll er für nächstes Jahr fürchterliche Rache geschworen haben. Der Eisenbahnverein I hat wiederum verstanden, Not und Armut zu lindern und den Kindern eine wirkliche Weihnachtsfeier zu bereiten. Den Schluß bildete ein lustiges Weihnachtsstück, bei welchem die Großen auch wieder gut auf ihre Rechnung kamen.

* **Wiener-Café-Klein-Kunstbühne.** Das Weihnachtsprogramm des Wiener Cafés ist zwar nicht besonders reichhaltig, doch steht das Dargebotene auf künstlerisch-beachtenswerter Höhe. Julius Reger, der auch diesmal wieder verpflichtet wurde, stellt als gewandter Ansager mühelos den Kontakt mit dem Publikum her und erfreut mit seiner umfangreichen Baßstimme. Die „Peggy Systus", ein jugendliches Tanzpaar, zeigen gute Schule und leisten besonders in den akrobatischen Tänzen Erstaunliches. René Anders, stimmlich wie schauspielerisch gleich gut, singt in parodistischer Art französische, englische und italienische Chansons und weiß in humorvoller, drastischer Art über den „idealen" Mann zu plaudern. Paul Cichon ist ein Komiker von nahezu „Grock"schen Ausmaßen, seine erschütternde Blödigkeit, seine grotesken Einfälle zwingen den größten Hypochonder zum Lachen. Man verlebt einige fröhliche Stunden harmloser Unterhaltung und vergißt trübe Tage und Zeiten. Und das muß der Mensch ab und zu haben.

*

* **Ulanenverein.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, die fällige Monatsversammlung statt.

* **Turnverein „Vorwärts".** Sonntag, 19.30 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses Weihnachtsfeier mit Angehörigen

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.** Am Freitag, von 7—8 Uhr, Sippenzusammenkunft der Sippe 1. Um 8 Uhr Bastelabend für alle Stämme. Am Sonntag, ½4 Uhr, Unterhaltungsnachmittag.

* **Verein ehem. Kameraden des Fußartillerie-Reg. von Dieskau, Schles. Nr. 6.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet die Weihnachtsfeier mit anschließendem Monats-Appell im Vereinslokal bei Roeder statt.

* **Reichsbank am Dienstag geschlossen.** Die hiesige Reichsbank ist am Dienstag von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Die Weihnachtsnummer der **„Woche"** ist schon im Titelbild äußerst stimmungsvoll aufgezogen. Die Beiträge „Abenteuer in der Weihnachtsnacht", „Zoo unterm Christbaum", „Weihnachten auf Skiern" u. a. m., lösen mit unterhaltenden Bildern echte Weihnachtsstimmung aus. Das Heft bringt weiter auch den spannenden Roman von Rudolph Stratz „Der flammende Sumpf". (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Preis 50 Pfg.)

Aus Eifersucht zum Verbrecher geworden

Sühne für den Carmerauer Mädchenmord

7 Jahre Zuchthaus für den Mörder seiner Geliebten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. Dezember.

Nach elfstündiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Oppeln den Angeklagten Johann Kokott wegen vorsätzlichen Totschlags, begangen an seiner Geliebten Konstantine Kokott aus Gräfl. Carmerau zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten nicht zugebilligt, da die Tat mit einer außerordentlichen Roheit ausgeführt worden sei und der Angeklagte sich der Tragweite seines Handelns hätte vollbewußt sein müssen.

Wie die Tat geschah

Als in den Morgenstunden des 16. September in Carmerau in der Nähe der elterlichen Besitzung die Häuslertochter Constantine Kokott ermordet aufgefunden wurde, geriet die Gemeinde und Umgegend in eine begreifliche Erregung. Die Nachforschungen der Behörden führten alsbald zur Ermittelung des Mörders in dem 23 Jahre alten Schweißer Johann Kokott aus Gräfl. Carmerau, der auch bereits am 17. September festgenommen werden konnte und bald nach seiner Verhaftung ein umfassendes Geständnis ablegte. Am Donnerstag stand dieser nunmehr wegen dieser Mordtat vor dem Oppelner Schwurgericht. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Kunze, während die Anklage Staatsanwaltschaftsrat Scholz vertrat. Als Verteidiger fungieren Rechtsanwalt Kudrisch, Oppeln und Rechtsanwalt Dr. Cohn, Breslau. Zur Verhandlung sind insgesamt 22 Zeugen und 2 Sachverständige geladen.

Zunächst wird

der Angeklagte Kokott

eingehend vernommen. Er schilderte unter Tränen das seit drei Jahren mit der Ermordeten unterhaltene Verhältnis. Sowohl er wie die ermordete Kokott haben sich wiederholt die Ehe versprochen und sich ihre große Liebe beteuert. Der Angeklagte schilderte, wie er auch im Hause seiner Braut verkehrte und auch von den Eltern derselben Geschenke erhielt. Die Ermordete war die einzige Tochter des Häuslers, der in guten Verhältnissen lebte. Die Mutter der Ermordeten schien mit einer Heirat nicht ganz einverstanden zu sein. Einige Zeit vor der Tat hatte der Häusler K. noch eine Schmiede in seiner Besitzung ausgebaut und die Eltern hätten es gern gesehen, wenn ihre Tochter einen Schmied geheiratet hätte. Bei einem Vergnügen lernte die Tochter den Schmied K. kennen und schenkte diesem gleichfalls **ihre Zuneigung und trat mit diesem auch in schriftlichen Verkehr,** trotzdem versicherte sie ihrem alten Bräutigam immer wieder, daß sie nur ihn heiraten werde. **Er schilderte seine Braut als äußerst sparsam.** Am Nachmittag der Tat besuchte er seine Braut, die in der Nähe der Besitzung Kühe hütete. Bei ihr war der Schmied K. Von großer Eifersucht und Aerger erfüllt, ging er wieder nach Haus, **trank mit seinem Schwager einige Liköre** und suchte schließlich seinen Freund auf, dem er seinen Aerger klagte. In den Abendstunden ging er zur Bahn, um nachzusehen, ob sein Nebenbuhler weggefahren sei. Als dies nicht der Fall war, ging er wiederum zu dem Hause seiner Braut und stellte fest, daß dieser in der Stube saß. Wiederum entfernte er sich, um aber am späten Abend wieder dahin zurückzukehren. Es gelang ihm schließlich auch, seine Braut zu sprechen und

diese versprach ihm, daß sie nur ihn heiraten würde.

Er kehrte daraufhin wieder zu seinem Freunde zurück. Doch trieb es ihn in späterer Abendstunde wieder vor das Haus der Braut. Hier beobachtete er die herzliche Verabschiedung mit dem neuen Bräutigam. Als dieser zur Bahn gegangen war, traf er sich nochmals mit seiner Braut. Ihr Weg führte sie schließlich nach der Dorfstraße und hier erklärte sie ihm, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle. Der Angeklagte will hier in eine grenzenlose Wut geraten sein und faßte sie an der Gurgel. Ueber die Tat selbst will er nicht viel wissen. Der Angeklagte führte aus, daß seine Geliebte plötzlich besinnungslos war. Er schleppte sie nach einem Graben, wo er Wasser vermutete, um Belebungsversuche anzustellen. Da er jedoch kein Wasser fand, schleppte er sein Opfer nach einer Wiese in der Nähe der elterlichen Besitzung, wo sie am nächsten Morgen gefunden wurde. Er hielt sich zunächst im Walde und auf dem Heuboden der elterlichen Besitzung verborgen, um sich, als er von der Schwere seines Verbrechens hörte, der Behörde zu stellen.

Als erste Zeugen wurden die

Eltern der Ermordeten

vernommen, die erklärten, **daß von einer Verehelichung ihrer Tochter mit dem Angeklagten in ihrer Gegenwart nicht gesprochen worden sei,** und sie ihre Einwilligung hierzu nicht gegeben hätten.

In der weiteren Beweisaufnahme wurde auch Dr. Wiesner als Sachverständiger vernommen, der ausführte, daß die Leiche der Ermordeten überaus starke Würgemale aufwies. Kreismedizinalrat Dr. Lange führt aus, daß **der Angeklagte hysterisch veranlagt sei.** Eine Willensstörung bei Begehung der Tat oder geistige Minderwertigkeit jedoch nicht in Frage komme und der Paragraph 51 keinesfalls Anwendung finden könne.

Der Staatsanwalt

kam nach all den Beweismitteln zu der Ueberzeugung, daß **der Angeklagte des Totschlags im Affekt schuldig** ist und

beantragte unter Versagung mildernder Umstände 12 Jahre Zuchthaus.

Von der Verteidigung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte durch das Verhalten der Ermordeten, nachdem sie auch den Verkehr mit dem neuen Liebhaber aufgenommen hatte, und dem Angeklagten die Liebesbriefe von diesem zeigte, schwer gereizt worden sei. Er habe sich in begreiflicher Eifersucht befunden und in einem Wutanfall die Tat begangen. Beide plädierten für Körperverletzung mit Todeserfolg und baten, dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zu versagen.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Der ab heute laufende Film: „Irene Rysbergues große Liebe" ist ein packendes Sittenbild unserer Zeit. Es ist ein Film, der in aller Offenheit Konflikte der modernen Ehe erörtert. Die Hauptrollen sind mit Franz Lederer, Maria Jacobini und Helene Hallier besetzt.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt als Hauptfilm den neuen Liebesroman „Frauen am Abgrund". Dieser Film schildert die Erlebnisse einer Frau, die unerfahren plötzlich in das mondäne Leben des großen Weltbades mit seinen Reizen gelangt. Die Hauptrollen spielen Elga Brink und Valerie Boothby. Als zweiter Schlager läuft „Die Verführerin" mit Lissi Arna in der Hauptrolle.

* **Schauburg.** Die Schauburg nimmt ab heute den erfolgreichen Großfilm „Mädchenschiff" in seinen Spielplan auf. Der Film ist eine eindringliche Warnung vor den Gefahren, die jungen Mädchen im Auslande drohen.

* **„Dornröschen" als Film.** Die Ufa-Kinderstunde zeigt von Freitag bis Montag, wochentags, nachm. 3 Uhr, Sonntag, vorm. 11½ Uhr, in den Kammerlichtspielen den großen deutschen Märchenfilm: „Dornröschen".

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen ab heute ein erstklassiges Zweischlager-Programm. Als Hauptfilm läuft „Menschenarsenal", einer der russischen Meisterfilme, mit guten Darstellern. Zweiter Film, ein größerer Tonfilm „Ein Tag Film" (Mia, Mia, so komm doch!) und außerdem ein Lehrfilm und die Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Die russisch-polnischen Grundkämpfe sind der Hintergrund zu dem Film: „Marter der Liebe" mit Olga Tschechowa und Hans Stüwe in den Hauptrollen. Als zweiter Film ein entzückendes Lustspiel: „Die Wochenendbraut" mit Elga Brink und Werner Fuetterer. Der dritte Film: „Soldatenleben, das heißt lustig sein", die heitere Geschichte einer Soldatenbraut mit Laura la Plante.

Bobrek-Karf

* **Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt Julienhütte.** Die Lehrwerkstatt Julienhütte veranstaltete im großen festlich geschmückten Saal des Werkskasinos eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Elternabend. Die Veranstaltung erfreute sich einer sehr regen Teilnahme seitens der Angehörigen der Betriebs- und kaufmännischen Lehrlinge, als auch der Werksangehörigen. Der Leiter der Lehrwerkstatt, Chefkonstrukteur Decke, begrüßte die Anwesenden, besonders Hüttendirektor Eichler, in herzlicher Weise und erläuterte Zweck und Ziel der Lehrlingsausbildung. Nicht nur in Kenntnissen und Fertigkeiten sollen die Lehrlinge unterwiesen werden, sondern der Lehrgang soll auch zur Charakterbildung und Festigung beitragen. Seinen besonderen Dank zollte er Hüttendirektor Eichler, dem die Einrichtung und der vorbildliche Ausbau der Lehrwerkstätte im wesentlichen zu verdanken ist. Ein Vorspruch, Musikstücke der Kapelle der Lehrwerkstätte, eine Posse „Die fidelen Handwerksburschen" und allgemeine Weihnachtslieder füllten den Abend aus. In turnerischen Vorführungen verschiedener Turn- und Sportgruppen zeigten die Lehrlinge, wie ihr Körper durch die bewährte Leitung gestählt wird. Nachdem der Weihnachtsmann jeden einzelnen Lehrling beschert hatte, richtete Hüttendirektoer Eichler noch warme Worte an die Lehrlinge und deren Eltern sowie Dankesworte an die Leitung der Lehrwerkstatt.

Rokittnitz

* **Ski-Verein.** Freitag, abends 7 Uhr, findet im Hurdes-Lokal der erste Trockenkursus des Ski-Vereins Rokittnitz statt.

Mikultschütz

* **Lehrerverein.** Unter Vorsitz des Konrektors Solloch fand im Ratskeller die 27. Generalversammlung des Vereins statt. In seinem Rückblick über das vergangene Vereinsjahr legte der 1. Vorsitzende dar, wie der Verein an allen großen Fragen der Organisation — Junglehrerfrage, Besoldungsfrage, Pädagogische Akademien, kollegiale Schulleitung — mitgearbeitet und an allen wichtigen Standesfragen tätigen Anteil genommen habe. Aus dem Jahresbericht, den Lehrer Wagner gab, ist erwähnenswert, daß der Verein 55 Mitglieder zählt. In acht Vorträgen, die bei den Monatsversammlungen gehalten wurden, beschäftigte sich der Verein mit den wichtigsten Fragen neuzeitlicher Pädagogik. Der Besuch der Sitzungen war lebhaft und ist mit 51 Prozent errechnet worden. Die Kasse schließt mit einem Barbestand von 143,69 Mark ab. Auf Antrag des Vereinskassierers werden im neuen Geschäftsjahr die Beiträge auf 1,30 Mark monatlich erhöht. Ueber den Stand der Vereinsbücherei berichtete Lehrer M. Reisch. Unter Leitung des Konrektors Gnielka wurde hierauf die Neuwahl des Vorstandes getätigt, die nachstehendes

Einführung der Stadtverordneten in Konstadt

Konstadt, 19. Dezember.

Bürgermeister Wenzel hatte die neu gewählten Stadtverordneten zu ihrer Sitzung eingeladen. 15 Abgeordnete, darunter zum ersten Male eine Frau, waren erschienen, um sich nach einer feierlichen Begrüßungsansprache von dem Bürgermeister verpflichten zu lassen. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde wiederum Dr. Pfitzner gewählt. Das Amt des stellvertretenden Vorstehers übernahm Uhrmachermeister Göring, das des Schriftführers Lehrer Trautmann. Hierauf folgte die Wahl des Magistrats. Zum Beigeordneten wurde Regierungsbaumeister a. D. Hoppe gewählt. Für die Ratsherrenwahl waren zwei Wahlvorschläge eingegangen und zwar von der Deutschnationalen Volkspartei in Verbindung mit dem Zentrum und von der SPD. Die Wahl ergab drei Sitze für den ersten und ein Sitz für den zweiten Vorschlag. Damit ziehen folgende Herren in den Magistrat ein: Kaufmann Wanielik, Konditor Hartrampf, Fabrikbesitzer Hentschura und Lehrer Trautmann. Als nächsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung von der außerordentlichen Revision der Stadtspar- und Girokasse Kenntnis. Die Einführung einer Biersteuer für den Stadtbezirk Konstadt wurde entgegen dem Magistratsbeschluß abgelehnt. Zur Prüfung des Angestelltentarifvertrages des Arbeitsverbandes oberschlesischer Kommunen wurde eine Kommission gewählt, die dem Parlament berichten soll.

Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Konrektor Solloch, 2. Vorsitzender Konrektor Jäger, 1. Schriftführer Lehrer Wagner, 2. Schriftführer Lehrer Weißer, Kassierer Lehrer Polik, Berichterstatter Lehrer Kneifel, Bücherwart Lehrer M. Reisch, 1. Liedermeister Mittelschulrektor Dörner, 2. Liedermeister Lehrer Schlachta, Familienbeirat Lehrer R. Kraus, Vertreter zum Beamtenbund Konrektor Solloch. Beisitzer: Rektor Dr. Pasternack, Lehrer Hosemann und Konrektor Poremba. Die sich an die Wahl anschließende Aussprache ergab, daß die Mitglieder gegen die Abhaltung eines Wintervergnügens sind.

Gleiwitz

Postdienst zur Weihnachtszeit

Am Sonntag findet die Paketannahme, Paketausgabe und Paketzustellung wie werktags statt, ferner Geldzustellung, sonstiger Dienst wie Sonntags.

Am 24. Dezember Schalterschluß um 16 Uhr; sonst wie werktags.

Am 25. Dezember, (1. Weihnachtsfeiertag), findet eine einmalige Brief-, Land- und Paketzustellung statt. Beginn der Briefzustellung um 10 Uhr einschl. des D 41; sonst wie Sonntags.

Am 26. Dezember, (2. Weihnachtsfeiertag), ruht der gesamte Zustelldienst. Sonst Sonntagsdienst. Der Telegraphen- und Fernsprechdienst erleidet während der Weihnachtszeit keinerlei Einschränkung.

Nachweihnachtliche Volkshochschule

Die Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung bringt den Arbeitsplan für die Monate Januar bis März heraus. Er enthält wiederum Lehrgänge, Einzelvorträge und diesmal auch Buchausstellungen der Stadtbücherei. Im Rahmen der Lehrgänge sprechen:

Oberbibliothekar Kaisig über „Grundbegriffe der Kunst."

Redakteur Mandel über „Die Passion und ihre bildlichen Darstellungen im Wandel der Zeiten."

Studienrat Dr. Koschek über „Die Entwicklung des deutschen Geisteslebens."

Diplom-Handelsschullehrer Dr. Goreck über „Die Staatsphilosophie Leos XIII."

Diplom-Handelsschullehrer Nowakowski über „Fragen der Außenpolitik."

Dr. med. Patrzek über „Ausgewählte Kapitel aus der Hygiene des täglichen Lebens",

Gymnastiklehrerin Laun veranstaltet einen Gymnastiklehrgang für Frauen und Mädchen.

Turnlehrer Ronge wird Gymnastikübungen für Männer durchführen.

Universitätsprofessor Dr. Gärtner über „Das Geheimnis des pflanzlichen, tierischen und menschlichen Wachstums" am 20. Januar,

Universitätsprofessor Dr. Winkler über „Java, die Perle der malaiischen Inselwelt" am 10. Februar.

Die Buchausstellungen, die am 12. Januar und 2. März stattfinden, werden einmal Staat, Politik und Wirtschaft, das andere Mal den Weltkrieg in Darstellung und Dichtung zeigen.

*

* **Fluglehrer Stöhr hat abgesagt.** Fluglehrer Stöhr, der mit der im Europaflug siegreich gebliebenen Messerschmidt-Maschine Gleiwitz besuchen wollte, wurde am Donnerstag wiederum vergeblich erwartet. Infolge schlechten Wetters konnte Stöhr in Breslau nicht starten. Da er am Freitag in Dresden sein muß, fällt der Gleiwitzer Besuch zunächst aus. Wahrscheinlich wird Stöhr im Januar nach Gleiwitz kommen und über dem Flugplatz Kunstflüge ausführen.

* **Schlägerei in zwei Akten.** In der Nacht zum Donnerstag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einer Gastwirtschaft im Südosten der Stadt zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos waren bereits zwei Beamte der Bezirkswache anwesend, die von den an der Schlägerei beteiligten Personen bedrängt wurden. Das Kommando stellte die Ruhe wieder her und brachte drei Personen zur Feststellung der Personalien nach der Wache des Polizeipräsidiums. Die Täter begaben sich nach ihrer Entlassung wieder in die Schankstätte und setzten die Schlägerei fort. Das Kommando wurde erneut gerufen und rückte nochmals aus. Zwei Haupttäter wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Unfall im Gerichtsgebäude.** Eine Frau aus Hindenburg stürzte im hiesigen Landgerichtsgebäude die Treppe herunter und zog sich einen Knöchelbruch am linken Bein zu. Die Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Friedrichstraße.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten U. G.** Der Bund hielt im großen Saal des Katholischen Vereinshauses (Christliches Gewerkschaftshaus) sein diesjähriges Weihnachts- und Nickelfest unter äußerst starker Beteiligung ab. Der 1. Vorsitzende, Karl Mlynek, leitete die Feier mit einer Begrüßungsansprache ein. Hierauf sprach Frl. Langer einen Prolog, anschließend ging das Theaterstück „Ein Einbruch am Weihnachtsabend" in Szene. Der Ruprecht sorgte für recht viel Spaß bei alt und jung. Das Christkind sorgte für einen recht großen Beutel, sodaß das diesjährige Weihnachtsfest in bleibender Erinnerung sein wird. Zum Schluß hielt Bezirksbeamter Stadtverordneter Maletzki eine Ansprache.

* **Adventsfeier der VWA.-Jugend.** Eine stimmungsvolle Adventsfeier vereinte am Sonntag die Mitglieder der Jugendgruppe des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten und ihre Angehörigen. Der Abend gab Zeugnis von dem guten, strebsamen Geiste, der unter den jungen Mädchen herrscht. Klaviervorträge, mehrstimmige Gesänge, mit gutem Verständnis vorgetragene Deklamationen und ein feierlich schöner Volkstanz umrahmten die gehaltvolle Ansprache, in der die Führerin der Gruppe auf den Ernst und die Bedeutung der Adventszeit hinwies. Der im Kerzenschimmer erstrahlende, mit Tannengrün geschmückte Saal erhöhte den Zauber der festlichen Stunde.

* **Aufführung der Volksoper „Schwanda".** Die erfolggekrönte Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" nach tschechischen Motiven, ein musikalisches Kabinettstück, erscheint am Sonnabend zum ersten Male im hiesigen Stadttheater.

* **„Bahnmeister Tod" vor halbem Haus.** Die erste Gleiwitzer Aufführung des Dramas „Bahnmeister Tod" von Boßdorf hatte trotz Bühnenvolksbund nur ein halbes Haus. Das starke, gut aufgebaute, ausgezeichnete Stück wurde hervorragend dargestellt. Karl-Friedrich Lassen, Anne Marion, Carl W. Burg und Lotte Fuhst sind die wenigen Darsteller, die notwendig sind, um das Erleben einer wirklichkeitsnahen, plastischen, inhaltlich gedrängten und konzentrierten Handlung zu gestalten. Die Aufführung war aus einem Guß, zusammengerafft und sehr gut dargestellt.

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt die Filme „Der Hund von Baskerville" mit Betty Bird, Livio Pavanelle; ferner einen Kurztonfilm. Nebenbei läuft noch ein lustiges Beiprogramm: „Baby auf Reisen" und der Kulturfilm.

* **UT.-Lichtspiele.** Das heutige UT.-Programm bringt den herrlichen Film: „Ich lebe für Dich" mit Wilh. Dieterle, Lien Deyers; ferner den ebenso spannenden, wie amüsanten Detektivfilm: „Die letzte Warnung", der von Paul Leni gedreht wurde. Im Tonfilmteil sehen und hören wir den Tonfilmsketsch „Verzeih' mir" mit Fritz Schulz und Betty Bird. — Am Sonntag, vorm. 11 Uhr, findet eine Jugend-Vorstellung mit dem Märchenfilm „Schneewittchen", verbunden mit Weihnachts-Gratis-Verlosung, statt.

Gesellschafterversammlung der Wofo

1059 Wohnungen 1929 errichtet

Oppeln, 19. Dezember.

Der Aufsichtsrat der Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien GmbH. hielt hier eine Sitzung ab. Der Bericht der Prüfungskommission, die zur Untersuchung der bekannten Vorgänge eingesetzt war, wurde entgegengenommen und eingehend verhandelt. Es wurde eine Reihe von wirtschaftlichen Verfehlungen des früheren Leiters der Finanzabteilung, Prokuristen Dr. Zdralek sowie des Geschäftsführers, Regierungs- und Baurats Niemeyer, festgestellt, **aus denen sich Ersatzansprüche gegen die beiden Herren ergeben.** Der Aufsichtsrat erklärte sich jedoch damit einverstanden, daß die Geschäftsführung die Einklagung dieser Ersatzansprüche gegen Dr. Zdralek wegen der Schwierigkeit ihrer praktischen Durchführung einstweilen zurückstellt. Bei dem Geschäftsführer, Regierungs- und Baurat Niemeyer, wurde in erster Linie berücksichtigt, **daß er der Wohnungsfürsorgegesellschaft im besonderen und der Provinz Oberschlesien im allgemeinen große Dienste auf dem Gebiete der Baukultur und des Siedlungswesens geleistet hat.** Infolgedessen war der Aufsichtsrat mit erheblicher Mehrheit der Ansicht, daß gegen Baurat Niemeyer z. Z. jedenfalls Regreßansprüche nicht durchgeführt werden sollen, und daß er darüber hinaus weiter im Dienste der Wohnungsfürsorgegesellschaft beschäftigt werden soll. Am folgenden Tag schloß sich eine Sitzung der

Gesellschafter-Versammlung

an. Nach Bekanntgabe der Beschlüsse des Aufsichtsrats verlas der Vorsitzende eine Erklärung des Geschäftsführers, Regierungs- und Baurats Niemeyer wonach dieser sein Amt zur Verfügung stellt. Der Vertreter des Oberpräsidenten gab daraufhin die Erklärung ab, daß der Oberpräsident sich dafür einsetzen werde, daß die bewährte Kraft des technischen Geschäftsführers auch nach seinem Ausscheiden aus der Gesellschaft der Provinz Oberschlesien erhalten werde.

In der folgenden eingehenden Aussprache traten zunächst die Vertreter der Genossenschaften geschlossen für das Verbleiben des Baurats Niemeyer ein. Im übrigen trat die Gesellschafter-Versammlung den Vorschlägen des Aufsichtsrats bei. Die formelle Entlastung des Aufsichtsrats wurde jedoch vertagt, da einige Angelegenheiten noch nicht völlig erledigt sind. Der kaufmännische Geschäftsführer gab dann einen

Bericht über die Lage der Gesellschaft,

aus dem sich ergibt, **daß im Jahre 1929 ein Bauprogramm von 1059 Wohnungen durchgeführt wurde,** und zwar 586 Hauszinssteuer- und 473 Landarbeiterwohnungen von denen 402 bereits fertiggestellt sind, 535 bis zum Ende des Jahres fertiggestellt werden und der Rest in das neue Jahr übernommen wird. Ferner teilt er mit, daß die Finanzverhältnisse bei der Gesellschaft jetzt formal vollständig in Ordnung sind und auch sachlich die Abwickelung der Hypotheken und Zwischenkredite sehr gute Fortschritte macht. Die Aussichten für das nächste Jahr sind mit Rücksicht auf den Hypothekenmarkt nicht als günstig zu bezeichnen, es sind aber Ansätze vorhanden, aus denen zu hoffen ist, daß die Gesellschaft sich wieder im Aufstieg befindet.

Sodann wurde die schwierige

Finanzierung des Wohnungsbaues

erörtert. Die Gesellschafter-Versammlung faßte eine Entschließung, die den Ministerien zugesandt werden soll. Hierin wird eine Erhöhung der Hauszinssteuerhypotheken oder die Gewährung von Zusatzhypotheken, insbesondere für Arbeiterwohnungen, gefordert, da mit einem Hauszinssteuerdarlehn in der bisherigen Höhe Wohnungen zu tragbaren Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung nicht errichtet werden können. Der Vertreter der Ministerien versprach, sich auch weiterhin für die besondere Unterstützung Oberschlesiens einzusetzen.

Hindenburg

Weihnachtsdienst beim Postamt

Sonntag: Paketzustellung findet statt. Paketannahme beim Hauptpostamt und bei der Zweigstelle Hindenburg 6 wie werktags. Zweigstelle Dorotheenstraße bleibt geschlossen.

24. Dezember: Werktagsdienst bis 16 Uhr; beim Hauptpostamt und Hindenburg 6 bis 18 Uhr. Letzte Briefzustellung um 14 Uhr.

25. Dezember: Sonntagsdienst; eine Paketzustellung; Briefzustellung ab 10 Uhr.

26. Dezember: Sonntagsdienst; gesamte Zustellung ruht.

*

* **Abrahamsfest.** Baumeister Emil Woitzik von hier feiert am 22. d. Mts. seinen 50. Geburtstag.

* **Schützt Wasser- und Gasleitungen vor Frost.** Die Hausbesitzer werden gut daran tun, Wasserleitungen und Gasleitungen nachprüfen und vor Frostgefahr schützen zu lassen. Insbesondere sind die Wassermesser gegen Kälte zu isolieren. Die kleine Mühe und Vorsorge erspart spätere hohe Kosten.

* **Einrichtung einer Frauenklinik.** Die Oberschlesische Knappschaft hat jetzt auch in Hindenburg eine Frauenklinik eingerichtet und Dr. Kaiser, einen Sohn des verstorbenen Buchdruckereibesitzers, zu ihrem Leiter ernannt.

* **„Zu warm" oder „zu kalt" im Stadttheater.** Am Dienstag beschwerten sich einige Besucher der Volksoper „Schwanda der Dudelsackpfeifer" über die ungenügende Heizung im Kasinosaale der Donnersmarckhütte. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren haben, war es den Besuchern des vorletzten Theaterabends zu warm. Es läßt sich leider nicht vorher übersehen, wie der Besuch sein wird. Ist er gut, dann ist es warm im Saal, ist er — wie am letzten Abend — ungenügend, so ist es kühler. Dazu kommen noch die technisch unvollkommenen Bühneneinrichtungen. Bei häufigerem Kulissenwechsel muß hinten eine große Schiebetür längere Zeit offen gelassen werden. Die bei der jetzigen kalten Witterung dadurch eindringende Kälte kommt leider zum Teil auch in den Zuschauerraum.

* **Kath. Gesellenverein im Stadtteil Biskupitz.** In der letzten Sitzung hielt der Präses, Geistlicher Rat Bertzik, einen Vortrag über die neue Marienkirche in Biskupitz. Nach Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern wurde beschlossen, für das am 18. Mai 1930 geplante Fahnenweihfest die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Am 29. Dezember soll bei Muskalla eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten schloß Vizepräses Harazim die Sitzung.

* **Haus- und Grundbesitzerverein Zaborze.** In der letzten Sitzung ehrte der Vorsitzende Mierzwa die verstorbenen Mitglieder Prokscha und Cebulla. Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen über die Kommunalwahlen ein. — An Stelle des nicht erschienenen Vertreters der Hypothekenschutz AG. aus Frankfurt hielt der Ehrenvorsitzende, Bäckermeister Granel, einen Vortrag über den Hypothekenschutz. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß der preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine an das preußische Staatsministerium eine Eingabe wegen Erhöhung des Mietszinses für Altbauten gerichtet habe und daß an den Preußischen Landtag eine Eingabe betreffend den Entwurf eines Städtebaugesetzes gemacht worden sei. — Ferner wurde der Verein um Stellungnahme dazu ersucht, ob bei der Festsetzung der Kehrlohntaxe fortan nur die Polizei oder auch der Magistrat gehört werden soll. Die Versammlung beschloß, zu verlangen, daß nicht nur wie bisher Magistrat und Polizei gehört werden sollen, sondern auch der Regierungspräsident die Taxe genehmigen soll.

* **Mietervereinigung „Michaeltorplatz".** Die Mietervereinigung „Michaeltorplatz" veranstaltet mit der Ortsgruppe Biskupitz Sonnabend, 8 Uhr abends, im Schwerdtnerschen Saale eine öffentliche Mieterkundgebung. Um ½8 Uhr findet bei Richard Schwerdtner eine Vorstandssitzung statt.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Ingeborg" von Kurt Götz statt.

Kosmos-Abreißkalender 1930. 66 teilweise farbige Bilder auf Kunstdruckpapier nach Photographien und Zeichnungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaft. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. Preis 2,40 Rmk. — Der Kosmos-Kalender bringt viel Wissenswertes über Natur, Welt und Leben, fremde Länder und Völker. Aufnahmen, wie die aus dem Hamburger Zoo, Deutschen Museum in München, aus dem Zoo San Diego in Kalifornien, aus Helgoland stellen eine Gipfelleistung dar. Der Kalender gehört in die Schule und Büros, in die Werkstatt oder ins eigene Heim. Wer einen anregenden Jahresbegleiter wünscht, sei auf dieses schöne Erzeugnis deutscher Kalender-Kunst hingewiesen.

Ratibor

* **Zum 75. Geburtstag.** Am Donnerstag konnte der frühere Kaufmann Johann Pasker sein 75. Lebensjahr feiern. In den Jahren 1911 bis 1920 gehörte er dem Stadtparlament an und verwaltete das Amt eines Armenpflegers. Vor mehr als 50 Jahren schon gehörte er der Liederhalle an und trat zur Liedertafel über.

* **Lehrer in der Schule vom Tode überrascht.** Am Donnerstag früh wurde in der St. Hedwig-Schule am Neumarkt der Lehrer Simonides, als er den Unterricht beginnen wollte, vom Schlage getroffen. Vor den Augen seiner Schülerinnen brach er zusammen. Die Sanitätskolonne schaffte ihn in seine auf der Bollwerkstraße gelegene Wohnung, doch war alle menschliche Kunst vergeblich. Der Tod war bereits eingetreten.

* **Vom Stadttheater.** Freitag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes „Pygmalion" von Bernhard Shaw. Sonnabend, nachmittag 3½ Uhr, Zaubermärchen „Prinz Heini".

Groß Strehlitz und Kreis

* **Tödlicher Unglücksfall. Der Rangierer Karl Hudalla aus Klein Stanisch wurde ein Opfer seines Berufes. Er war auf dem Bahnhof Vossowska tätig und geriet so unglücklich zwischen zwei Puffer, daß er schwerverletzt starb.**

Katscher

* **Stadtverordnetensitzung.** Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments begann mit einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Greinert, der die neuen Stadtverordneten durch Handschlag verpflichtete. Stadtverordneter Böhnisch nahm als ältestes Mitglied des Stadtparlamentes die Wahl des Büros vor. Von 20 abgegebenen Stimmen ging Rektor Herrmann als Stadtverordnetenvorsteher und Kluger als sein Stellvertreter hervor. Zum Schriftführer wurde der Weberobermeister Scharbatke und als dessen Stellvertreter Kaufmann Damek gewählt. Ohne jede Aussprache wurde die Wahl als gültig erklärt. Zu einer längeren Aussprache führte die Vorbereitung der Wahl der Magistratsmitglieder. Nach vielem Reden wurde als Termin zur Wahl des Magistrats der 23. Dezember festgesetzt. Die Wahlvorschläge müssen bis spätestens Freitag, den 20. d. Mts. dem Wahlausschuß eingereicht werden.

Guttentag und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Das neue Stadtparlament trat am Donnerstag zum ersten Male zusammen. Nachdem Bürgermeister Wecker die Stadtverordneten verpflichtet hatte, schritt man zur Wahl des Büros. Es wurden gewählt: Lehrer Heisig (Zentr.) zum Vorsteher, Frau Kaufmann Anna Skawran (Zentr.) zum Protokollführer, zum Beigeordneten Kaufmann Karl Schatka (Zentr.), zu unbesoldete Stadträte Dr. med. Roczek (Zentr.), Tischlermeister Robert Proft und Sattlermeister Paul Koeppe (Handwerker) und Landwirt J. Fiola (Landwirtspartei). Für die städtischen Arbeiter wurde eine Weihnachtsbeihilfe im üblichen Rahmen bewilligt. Eine Gehaltsangelegenheit kam nicht mehr zur Sprache, da der diesbezügliche Antrag hierzu zurückgezogen wurde.

Kreuzburg

* **Luftfahrtverein.** Der Luftfahrtverein hielt seine Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende leitete. Nach einem Bericht über den Köhl-Tag in Kreuzburg beschäftigte der Hauptpunkt des Abends, der Bau eines Schulseglers, die Versammlung. Die beiden Vorsitzenden hatten nach dem Segelfliegerheim bei Groß Strehlitz eine Studienreise unternommen, um einen geeigneten Bautyp festzustellen. Die Versammlung entschied sich für den Bau eines Grunauer Schulseglers. Mit der Leitung des Baues wurde der 2. Vorsitzende Muhlich beauftragt. Für den verdienstvollen Leiter des Segelfliegerheims Oberschlesiens, dem Fluglehrer Pochstein, wurde eine größere Weihnachtsgabe bewilligt. Ferner wurde beschlossen, im nächsten Jahre mit einigen größeren Veranstaltungen vor die Oeffentlichkeit zu treten.

* **Reit- und Fahrverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Kochanowsky leitete. Als erster Punkt beschäftigte die Festsetzung der Instruktions- und Vortragsabende in diesem Winterhalbjahr die Versammlung. Anschließend berichtete Kregel jun. über die Besichtigung des Reitervereins Pitschen. Längere Aussprache bildete das geplante Wintervergnügen am 17 Januar. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Landwirtschaftlicher Lokalverein.** Der landwirtschaftliche Lokalverein Schmardt hielt seine Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden hielt Landwirtschaftslehrerin Wehner einen Vortrag über „Geflügelzucht als Nebenbetrieb in der Landwirtschaft." Anschließend sprach Landwirtschaftsrat Meister über „Genossenschaftliche Eierverwertung." Die Vorstandswahl ergab folgende Damen: 1. Vorsitzende Frau Oderbein, 2. Frau Klausnitzer, Schriftführer Frau Kiene, Kassiererin Frau Wloka.

Oppeln

* **20 Jahre Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Die Naturwissenschaftliche Vereinigung kann in diesem Jahr auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die Generalversammlung der Vereinigung und die von den einzelnen Vorstandsmitgliedern erstatteten Berichte ließen eine reiche Arbeit auf dem Gebiet der Naturschutzbewegung erkennen. Besondere Verdienste um Ausstellungen hat sich Lehrer Woesler erworben Der Bericht des Kassierers ließ erkennen, daß die Kasse einer Stärkung bedarf. Als Vorsitzender der Vereinigung wurde Rektor Schwierz und als stellvertretender Vorsitzender Studienrat Dr. Wilczek wiedergewählt. Ferner wurden in den Vorstand gewählt: Lehrer Woesler, Lehrer Bialucha, Rauschel, Bildhauermeister Roenisch und Oberpostinspektor Labandowski. In einem Vortrag behandelte Lehrer Bialucha die Arbeit, die noch zu leisten ist und wie es möglich wäre, das Oppelner Museum weiter auszubauen. So soll eine Moossammlung angelegt und die Vogelsammlung ergänzt werden. Nach Schluß der Beratungen konnte die Versammlung die letzten Neuerwerbungen besichtigen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

A. Gottesdienste:

Freitag, den 20. Dezember, 7 Uhr abends: Vorbereitung im Gemeindehause, Pastor Heidenreich. — Sonntag, den 22. Dezember, 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich. — Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. — 11 Uhr vorm.: Taufen; 11¼ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. — Dienstag, den 24. Dezember, 3¼ Uhr nachm.: 1. Christnachtsfeier, Pastor Lic. Bunzel; 5 Uhr nachm.: 2. Christnachtsfeier, Sup. Schmula; 5 Uhr nachm.: Christnachtsfeier im Gemeindehause, Pastor Heidenreich. — Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Heidenreich; 9½ Uhr vorm.: Gottesdienst im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für die Parochialarmen. — 9½ Uhr vorm.: Gottesdienst in Scharley, Sup. Schmula; 11¼ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst, Sup. Schmula. — Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), 8 Uhr vorm.: Polnischer Gottesdienst, Pastor Heidenreich; 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Sup. Schmula. — Kollekte für die kirchliche Arbeit im Heiligen Lande. — 9½ Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vorm.: Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Sonnabend, den 21. Dezember, 8 Uhr abends: Weihnachtsfeier des Evang. Jungmännervereins im Waldjugendheim Miechowitz. — Sonntag, den 22. Dezember, von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends: Buchausstellung im Gemeindehause; 6 Uhr abends: Weihnachtsfeier des Evgl. Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. — Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), 5 Uhr nachm.: Weihnachtsfeier des Evang. Jungfrauenvereins und der Jungmädchenschar im großen Saale des Gemeindehauses. — Freitag, den 27. Dezember, 8 Uhr abends: Weihnachtsfeier des Evang. Männer- und Jünglingsvereins im großen Saale des Gemeindehauses.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen·

Freitag: Abendgottesdienst: 4 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge: 9 Uhr; Morgengottesdienst, kleine Synagoge: 8.30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3 Uhr; Sabbatausgang: 4.32 Uhr. — An den Wochentagen: abends: 4 Uhr, morgens: 6.45 Uhr.

Ostoberschlesien

Kattowitzer Magistratsbeschlüsse

In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung den Vorschlag auf Verstärkung des laufenden Voranschlages zu unterbreiten. In Frage kommt eine Nachtragsbewilligung von 703 750 Zloty.— Der Plan über Verteilung der städtischen Turnhallen wurde dem Sportausschuß zur erneuten Stellungnahme zugewandt. — Den caritativen Vereinen soll eine Weihnachtsbeihilfe, ähnlich wie im Vorjahre, und zwar laut Vorschlag des Städtischen Wohlfahrtsamtes, gewährt werden.

*

Auf der Eisenbahnstation in **Niedobschütz** kam es zwischen einem Güterzug und einem Waggon zu einem Zusammenprall. Infolge des Zusammenpralls wurden sechs Waggons des Güterzuges schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist bis jetzt noch nicht geklärt worden.

Versteigerung!

Freitag, den 20. Dezember 1929, von vorm. 9 Uhr ab, versteigere ich in meinem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelms-Ring 14, folgende Sachen gegen Barzahlung:

Herren- u. Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, versch. Spielsachen, **Herrenmäntel, 2 Puppenwagen.**

Von 12 Uhr ab: Möbel:

1 Schlafzimmer kompl.

Schränke, Vertikos, Sofas, mehrere noch gut erhaltene **Sprechapparate, Bilder, Regulatoren, 6 Rohrstühle, 1 Blumenständer, Lampen, Lauten, Mandolinen, Radioapparate, 1 Waschtoilette, 2 Nachttische, 1 Korbgarnitur, 1 Besteckkasten** (12 Perf., Alpaka), **silberne Kaffeelöffel u. a. m.**

Besichtigung vorher.

Vinzent Pielot, Versteigerer und Taxator, Beuthen O.-S., Friedrich-Wilhelms-Ring 14. Telephon Nr. 2040.

Auktionsgut wird täglich angenommen und auf Wunsch auch abgeholt.

Geschäftszeit von 8—1 und 3—6 Uhr.

Handelsregister

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 279 ist bei der Gesellschaft **„Sikora & Mohr, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. Dezember 1929 ist die Satzung hinsichtlich des § 1 — Sitz der Gesellschaft — abgeändert und der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt worden. Amtsgericht **Beuthen OS.**, 17. Dezember 1929.



Wir bitten

die inserierenden Firmen, den Stellensuchenden Lichtbilder, Zeugnis-Abschriften usw. bald zurückzusenden.

Ostdeutsche Morgenpost.

Berliner Börse vom 19. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	88½	87½
Hansa Dampfs.	139¾	137
Barm. Bankver.	115¾	115⅝
Berl. Handels G.	169	168½
Commz.& Pr. Bk.	149¾	148
Darmst. & Nt. B.	229	226½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	144½	143¾
Dresdner Bank	144¼	143½
Allg. Elektr. Ges	152½	149¾
Bemberg	141	137
Bergmann Elek.	199½	200
Buderus Eisenw.	59	56¼
Charl. Wasserw.	92	91
Daimler Motoren	34	33⅜
Dessauer Gas	148¼	144¾
Dt. Erdöl	88⅜	87
Elekt. Lieferung	158½	156¼
I. G. Farben Ind	171½	170
Gelsenk. Bergw	123	122½
Harpen. Bergw.	132	131½
Hoesch Eis. u. St.	105½	104½
Ph. Holzmann	79	78¼
Ilse Bergb.	214	214
Kaliw. Aschersl.	176	175½
Klöcknerw.	88¼	87
Köln-Neuess. B.	104	102
Ludwig Loewe	140½	144
Mannesmann	90¼	89¾
Mansf. Bergbau	106½	103½
Masch.-Bau-Unt.	37¼	
Metallbank		112¾
Nat. Automobile		16
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	90¾	89½
Orenst. & Koppel	66½	66½
Ostwerke	206¼	206½
Phönix Bergb.	100	89⅜
Polyphon	252	252½
Rhein. Braunk.	234	232½
Rheinstahl	100¾	
Riebeck Montan		100½
Rütgersw.		66
Salzdetfurth	308½	305
Schl. Elekt. u. G.	141¼	140⅜
Siemens Halske	277	273½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	102¾	102¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	48	49
Viktoria Allgem.	2400	2400

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	105	106⅛
Dt. Reichsb. V. A	86	86¼
Hildesheim-Peine		
Schantung	42	44
Zschipk. Finst.	185	185

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	140	140½
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	65¼	66
Hannov. Strb.	129	129½
Magd. Strb.	62	62
Südd. Eisenb.	112	112

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	40	41½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	88½	91¼
Hamb. Südam.	159	160½
Hansa	139½	142¼
Nordd. Lloyd	89	90¾
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	16	16½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	115	116
Bank f. elekt. W	123	123
Bank f. Br. Ind.	132½	134½
Barm Bank-V	115½	116
Bayr. Hyp. u. W	138½	139
do Ver.-Bk.	140	138¾
Berl. Handelsges	168	169½
Comm. u. Pr. B.	148	148½
Darmst. u. Nat.	227	229
Dt. Asiat. B.	45	46
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	143½	144
Dt. Hypothek. B.	129¼	129¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	143	143
Oesterr. Cr.-Anst	30⅝	29⅞
Preuß. Bodkr.	112½	112
do. Centr. Bd.	166½	166
do. Hyp.	131½	131
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	275	276¾
Rhein. Kred.-B	108	108
Sächsische Bank	152½	152½
Schl. Bod.-Kred.	112½	112
Südd. Disc.-G.	120	120
Wiener Bk.-V	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	545	545
Engelhard B.	216	216
Löwenbrauerei	274	275
Schulth. Patzenh.	266	268½
Dortm. Akt.-B.	240½	243
do. Union-Br.	247½	250
Leipz. Riebeck	137¾	137
Reichelbräu	221	222
v. Tuchersche	134½	134

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	111	111
Adler P. Cem	87½	89
AG. f. Bauaust	51	51½
do. f. Pappfb.	21	20¼
Alexanderw.	30	33
Alfeld-Dellig.	28½	28
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om.		158¾
A. E. G.	151⅛	150
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B.		99
Ammend. Pap.	130	132
Anhalt. Kohlenw	76	76⅞
Aschaff. Zellst.	133	134½
Augsb. Nürnb.	74½	73¼
Bachm. & Lade.	133	136
Barop. Walzw.	58	58
Basalt AG.	29	29
Bayer. Motoren	79	80
Bayer. Spiegel	66	67
Bazar	70	70
Bemberg	137½	148
Bendix Holzb.		25
Berger J., Tiefb.	273¾	280
Bergmann	199	199
Berl. Gub. Hutf.	231	231
do. Holzkont.	44½	44½
do. Karlsruh.	67½	68½
do. Masch.	60½	62
do. Neurod. K.	46	46
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon.	108¼	110
Bösp. Walzw.	54	53½
Braunk. u. Brik.	145	146
Braunschw. Kohl.	230	230
do. Jutespinn	127½	128
Breitenb. P. Z.	112	112
Brem. Allg. G.	132	132
Buderus Eisen.	58	59½
Busch E. Opt.		90
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	14¾	15
Calmon Asbest	52	53
Capito & Klein		35
Carlshütte Altw.		39
Charlb. Wass	91½	92¼
Chem. F Buck.	82	85
do. Grünau	61	61¾
do. v. Heyden	50¾	53¼
do. Ind. Gelsenk.	53	53
do. Werk Alb.	41¾	42
do Schuster	38	38¼
Chemn. Spinn.		3⅝
Chillingworth	71	70⅞
Christ. & Unmack	48½	51
Compania Hisp.	324½	331
Conc. Spinnerei	57	58
Cont Caoutsch.	142	143
Daimler	34	35¼
Dessauer Gas	148	149¾
Dt. Atlant. Teleg.	90	89¼
do. Erdöl	87⅞	89½
do. Jutespinn.		92¼
do. Kabelw.	54	54
do. Schachtb.	98	98½
do. Steinzg.	168½	168½
do Telephon	54	59½
do. Ton u. St.	117½	118
do. Wolle	10¼	10¼
do. Eisenhandl	64	64¼
Dresd. Gardin.		82¾
Dür. Metall	139	142
Düsseld. Eisb.		59½
do. Maschb.		25¼
Dynam. Nobel	79⅞	81
Egest. Salzw.	94¼	94
Eintr. Braunk	137	137
Eisenbahn Verkehrsm.	164½	164½
Elektr. Lieferung	157	158½
do. Wk.-Lieg.	120	121
do. do. Schles.	96	96
do. Licht u. Kraft	145	148
Erdmsd. Sp.	94½	95
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	208¼	208½
Essen. Steink.	125⅞	126½
Excels. Fahr.	13¼	13
Fahlbg. List C.	52½	53
I. G. Farbenind.	170	172⅞
Feldm. Pap.	150¼	151
Felten & Guill	112	113
Flöth. Masch.		22½
Fraust. Zucker	50	52
Froeb. Zucker	53	53¼
Gelsenk. Bg.	122½	123¾
Genschow & Co.	64½	65½
Germania Ptl.	172½	172½
Ges. f. elekt. Unt.	145	147¾
Girmes & Co.	190	190
Gladbach Wolle		136
Glauzig. Zucker	65	65
Glockenstw.	26	26
Goldina		23½
Goldschm. Th.	61½	62½
Görlitz Wagg.	87½	87¾
Großmann C.		101½
Gruschw. Text	55½	55½
Guano-Werke	43	43
Haberm. & Guck	97½	98½
Hackethal Dr.	86¼	88
Hageda	92½	92¼
Halle. Masch.	86¾	85
Hamb. El. W.	125½	126
Hammersen	125½	125½
Hannov. Masch. Egestorff	32⅝	32¾
Harb. E. u. Br.		67½
Harp. Bergb.	131	133
Hedwigsh.	92	92
Heine & Co.	49¾	41
Hemmor Ptl.		54
Hilgers	63	63¼
Hirsch Kupf.	116	119
Hirschberg Led.	80½	80½
Hoesch Eisen	105½	106
Hoffm. Stärke	68¼	68½
Hohenlohe-W	77	80
Holzmann Ph.	77½	78
Horchwerke	65	65¼
Hotelbetr.-G.	138½	141½
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	94	96
Hutschenreuth.	63	63
Ilse Bergbau	213	213
do. Genusschein.	121	121½
Industriebau	84	84
Jeserich	87	90
Jüdel M. & Co.	122	125
Jülich Zucker	57¾	57½
Jungh. Gebr.	46½	49
Kahla Porz.	50½	51
Kais. Keller	84	83
Kali Aschersl.	176	179
Karstadt	128	129½
Kirchner & Co	51	53
Klöcknerw.	87½	89¾
Koehlmann S.	61½	63
Koll & Jourd	33	34
Köln-Neuess. B	104	105⅝
Köln Gas u. El	78¼	78¼
Kölsch-Walzw.	46	48¼
Körting Gebr.	53	53
Körting Elektr.	79½	97½
Körtitz. Kunstl.	116½	116½
Kraus & Co.	57	56½
Krefft W.	94¾	94¾
Kromschröd.	131	133
Kronprinz Metall	34	35
Kunz Treibriem.	92	92
Kyffhäuserh.	36	36
Lahmeyer & Co.	159	160
Laurahütte	51	51
Leipz. Pianof. Z.	24¼	25¼
Leonh. Braunk.	158½	156½
Leopoldgrube	77½	80
Lindes Eism.	148	150
Lindström	620	630
Lingel Schuhf.	46¼	46¼
Lingner Werke	68	68½
Ludw. Loewe	143	146½
Lorenz C.	126	125
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche		51½
Magdeburg. Gas	41¼	41¼
Magdeb. Bergw.	54¾	54
Magdeb. Mühlen	53	53
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	90	90⅞
Mansf. Bergb	105	106¾
Masch. Buckau	110¾	110¾
Mech. W. Lind.	106	106
Mech. Weberei Sorau	179	180½
do. W. Zittau	48½	49½
Merkur Wolle		144
Metallbank	112½	114
Meyer H. & Co.	134	134
Meyer Kauffm.	32	32½
Miag	120	119¼
Mimosa	238	228
Minimax	102	102
Mix & Genest	138	138
Motor Deutz	66½	67
Mühle Rüningen	101¾	100½
Mühlh. Bergw.	95	96½
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	16½	15
Natr. Z. u. Pap.	103	103½
Neckarwk.	125	125
Niederlausitz. K.	133¾	135½
Nordd. Wollkäm.	89	89
Nordwd. Kft.	143¼	133
Oberschl. Eisb. B.	63	65
Oberschl. Koksw	90⅜	91⅞
Genußsch.	83	84
Ohles Erben	12¾	12¾
Orenst. & Kopp.	66	67
Ostwerke AG.	207½	208
Passage Bau	50¾	50½
Phönix Bergb.	99½	100
do. Braunk.	63	66¼
J. Pintsch	140½	140
Plau. Füll u. G.	34	34¾
Pöge H. Elektr.	23	22⅝
Polyphonw.	251¾	255½
Preuß	56¼	56
Preußengrube	118	116
Ratgeber W	62	62½
Rauchw. Walt	37	37
Reiß & Martin	11	12
Rhein.-Braun.	232	234
do. Elektrizität	136½	35
do. Möb. W.	97	100
Rhein. Spiegelgl.	129	129
do. Textil	32	32¼
do. Westf. Elek.	172½	173
do. Sprengstoff	66½	66½
do. Stahlwerk	100	101¼
Riebeck Mont.	99	101
Roddergrube	795	800
Rosenthal Ph.	86	86¼
Rositzer Zucker	31½	33
Rückforth Nachf.	60	60½
Ruscheweyh	76¾	85
Rütgerswerke	67	68
Sachsenwerk	89½	90
Sächs. Gußst. D.		
do. Thür. Ptl.	138	140
Salzdetf. Kali	308	308
Sarotti Schok.	129½	126½
Saxonia Portl.-C.	131	130¼
Schering	302	302
Schles. Bergb. Z.	77½	77½
Schles. Bergwk. Beuthen	116½	118
do. Cellulose	106	112
do. Elekt. u. G.		301
do. Gas La B.	141½	144⅞
do. Lein. Kr.	10½	10⅜
do. Portl.-Z.	154	153
do. Textilwerk	13	13½
Schubert & Salz	200	204
Schuckert & Co.	172½	175
Fritz Schulz jr.	43½	43½
Schwanebeck Portl.-Zement		103
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	5½	5⅝
Siegersd. Werke	68	68
Siemens Halske	275	276½
Siemens Glas	112	112½
Staßf. Chem.	20½	20⅜
Stett. Chamottw	58¼	59¾
do. Portl.-Zem.	94¼	94¼
Stock R. & Co.	88½	88¾
Stöhr & Co. Kg.	95	96⅞
Stolb. Zinkh.	95½	97
Gebr Stollwerck	105¼	108½
Strals. Spielk.	217	220
Tack & Cie.	103	103
Teleph. J. Berl	48½	48½
Tempelh. Feld	40	41½
Thörls V. Oelf.	74	76
Th. Elektr. u. G.	162¼	162½
do. Gasgesellsch	119¾	120
Tietz Leonh.	145¼	143¾
Trachb. Zuck	30	29¼
Transradio	119	117½
Triptis AG	61	61
Tuchf. Aachen	101	102
Union Bauges.	43½	43½
Union F. chem.		45
Vara. Papierf.	109	110
Ver. Berl. Mört.	112	112
do. Dtsch. Nickw.	150	151
do. Glanzstoff	150	158
do. Jut. Sp. L. B.	112	112
do. M. Tuchf.	38½	38½
do. Met. Hall.	39	40
do. Stahlwerke	102¼	103¼
do. Schimisch.	182	184
do. Schmirg. M	48	47½
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	56	56¾
do. Ultramarin	136	136
Viktoriawerke	60½	61
Vogel Tel. Dr.	64¼	64½
Vogtl. Masch.	72½	72½
do. Tüllfabr.		52
Wanderer W.	45	45
Wenderoth.	64⅞	64⅞
Westereg. Alk	182	183
Westfäl. Draht	79½	79
Wicking Portl. Z.	104	102
Wißner H. Metall	82½	82½
Wunderlich & C.	120	120
Zeitz. Masch.	106	106
Zellstoff-Ver.	95	96
do. Waldhof	176½	178¼

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4	4
Neu-Guinea	393	400
Otavi	50	50½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	45—44	45¼
Kabelw Rheydt	167	167
Lerche & Nippert		79
Manoli	200	200
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen		82
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	166½	170
Krügershall	161	160
*		
Diamond	11½	10¾
Kaoko		75
*		
Salitrera	140	130
Petersb. Intern.	1,2	1,2
Russenbank	1,075	1,07

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7.1	7¾
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50.1	50.1
do. (60001-90000)	50.1	50.1
Dt. Schutzgeb.	2.7	2¾
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101	101¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	22½	22¾
5% Mex. 1899 abg.	17¾	17¾
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35½	35
do. do. amortis.		1¾
do. do. Goldrent.	24.4	24.7
do. do. Kronenr.		2
4¼ do. Silberr.		2.9
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5¼	5.4
do do. Bagdad	7.2	7.2
do. do. von 1905	7	7
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7	7.15
Türk. 400 Fr. Los		13
4% Ungar. Gold	21½	21¼
do. do. Kronenr	1.95	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	53⅜	53⅜
Lissaboner Stadt	7½	7.6

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	17.6	17.8
4% do. Gold-Pr	2⅝	2¾
4% Dux Bodenb.		11⅛
4% Kaschau Oder		
4½% Anatolier Serie 1	16½	16½

Breslauer Börse

Breslau, den 19. Dezember.

Breslauer Baubank	83
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	64
Elektr. Werk Schles.	94
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	15
Flöttner, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	52
Gruschwitz Textilwerke	54
Hohenlohe-Werke	—
Huta	—
Kommunale Elektr. Sagan	63½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	32
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	12¾
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	101
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	232
Elektr. Gas Lt. B.	143
Schles. Leinen	11
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86
Ver. Freib. Uhrenfabrik	47½
Zuckerfabrik Fröbeln	53
Zuckerfabrik Haynau	111
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,32

Ostdevisen

Berlin, den 19. Dezember. Bukarest — Warschau 46,775 - 46,975, Kattowitz 46,775 - 46,975, Posen 46,775 - 46,975, Riga — Reval — Kowno 41,635 - 41,815, Zloty große 46,65 - 47,05, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,43 - 41,77

Endlich darf er es sagen

... wie es in der Berliner Stadtbank zuging

Der Syndikus der Stadtbank stellt fest, daß er mit „diesen Herren" nicht mehr zusammenarbeiten kann

„Die Sklareks kannten, wußten und durften alles"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Dezember. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags setzt heute die Vernehmung der gestrigen Zeugen fort.

Zeuge **Schmidt** erklärt: „Aus der Anzeige, die mir am 16 September vorgelegt wurde, hätte man, so wie die Sklareks angesehen waren, **ebenso gut auf Fehler bei den Bezirksämtern schließen können.**"

Auf den Hinweis, daß er am Sonnabend in das Jagdhaus der Sklareks gefahren sei, **obwohl er von den Unregelmäßigkeiten wissen mußte**, erklärte Schmidt, daß er dort **irgendeine Verbindung mit den Sklareks nicht** gehabt habe.

Hierauf wurde der Syndikus der Stadtbank,

Dr. Lehmann,

vernommen.

Er erklärt, daß er gegen stille Zessionen immer Bedenken gehabt habe. Er habe von dem Monopolvertrag frühestens im August gehört, als die stille Zession schon seit Jahren lief.

„Ich habe dutzendmale den Herren im Vorstand der Stadtbank gesagt: **Beruhigen Sie mein juristisches Gewissen durch Beseitigung der stillen Zession und verlangen Sie endlich Bestätigung der Lieferungen durch die Bezirksämter!** Da aber nichts geschah, quengelte ich immer wieder, sodaß schließlich über mich gesagt wurde:

„Da sitzt ein Halbverrückter auf der Stadtbank, der wird schon noch alle Kunden rausgraulen."

Der Monopolvertrag stand zum Teil auch nur auf dem Papier, da **eine Reihe von Bezirksämtern sich nicht unbedingt an diesen Vertrag hielten. Ich war über den 10-Millionen-Kredit erschüttert, es war aber zwecklos, sich an den Stadtkämmerer zu wenden,** denn der kannte die hohen Kredite. Ich fragte Schmidt, **ob er für so viel Millionen Vertrauen zu den Sklareks habe,** es wurde mir geantwortet:

„Ja, das will ich!" (Hört! Hört!)

Ich habe die Sklareks niemals für sichere Kunden gehalten, Beweise für diese Meinung hatte ich jedoch nicht. Die Beziehungen der Sklareks waren mir zu gut, wir haben öfters die Sklareks als Informationsquelle für kommunale Dinge benutzt. **Die verehrten Herren Sklarek hatten fabelhaft lange Ohren** (Heiterkeit), **ob und wer da geschmiert hat, kann ich ja nicht sagen.** Hoffmann sagte mir, die Sklareks seien so gut, sie ständen gut mit allen Parteien, sodaß sie **geradezu auf eigene Faust ein Koalitionsministerium bilden könnten. Keine Partei sei ausgeschlossen.** Man sagte mir:

„Einer der Brüder ist Demokrat, einer Sozialdemokrat",

und da habe ich gefragt:

„Und der Dritte ist deutschvölkisch?"

Hoffmann erwiderte:

„Na, er duzt sich wenigstens mit Herrn Bruhn."

Deshalb, so meinte Hoffmann, werde die Firma **Sklarek so leicht nicht untergehen.**

Der Zeuge erklärt weiter, daß ihm von den Fälschungen von 60 000 Mark nichts mitgeteilt worden sei. Auf die Frage, **wie er über solche Kollegen, die ihm davon keine Mitteilung machen, denke, erwidert der Zeuge:**

„Ich habe gesagt, ich werde nach Hause gehen, weil ich **nicht in der Lage bin, mit den Herren weiter zu arbeiten.**" (Lebhaftes Hört! Hört!)

Auf eine Zwischenfrage, worauf er die Aeußerung gründe, daß die Stadtbank nichts verlieren werde, erklärt der

Zeuge: „Die Stadtbank könnte sich **durch den Verkauf des Monopolvertrages schadlos halten.**" (Stürmische Heiterkeit.)

Aus dem Ausschuß wird an den Zeugen Schmidt die präzise Frage gerichtet, ob er die Prüfungsberichte, wie es geschehen mußte, stets der Aufsichtsbehörde vorgelegt habe.

Zeuge Schmidt erwidert, er könne die Frage weder mit Ja noch mit Nein beantworten, denn die Vorlegung der Berichte sei ja gar nicht Sache **der Stadtbank, sondern des Magistrats gewesen.**

Nach der Pause verliest der **Kommunist Obuch** einige **Schreiben des Reichsbanners an Sklareks** und fragt: „War Ihnen bekannt, daß der **Bundesvorstand des Reichsbanners Provisionsforderungen an Sklareks hatte?"** (Zuruf links und beim Zentrum: „Was hat denn das mit der Stadt Berlin zu tun?")

Zeuge Hoffmann erklärt, daß ihn die Sklareks über Einzelheiten nicht **unterrichtet** hätten.



Zeuge Lehmann führt weiter aus, daß Hoffmann ihm erklärt habe, er sei **mehrere Tage in großer Sorge gewesen, da bei den Postscheckzahlungen der Sklareks etwas „aufgefallen" sei.** Die Sklareks hätten aber die ihnen versehentlich zugegangenen Gelder der Bezirksämter sofort wieder an die Stadtbank gezahlt. Hoffmann hätte hinzugefügt:

„Da sehen Sie, was die Sklareks für anständige Menschen sind."

In einer Unterredung mit Oberregierungsrat Schröder sagte ich diesem, **wenn die Bezirksämter nicht mehr die Rechnungen bekämen und kontrollieren könnten, hingen wir mit unseren Krediten ganz in der Luft.**

Schröder sagte mir jedoch,

die Sache sei in Ordnung. Ich konnte nicht annehmen, daß die Erklärungen eines höheren Beamten tatsächlich falsch sind. Obwohl Schröder schon am 16. April unterrichtet war, hat er mir nichts über die Fälschungen gesagt. (Bewegung.)

Zeuge Schröder erklärt dazu, daß er **auf Anordnung des Vorstandes die Sache noch vertraulich behandeln** mußte. Auch Lehmann sollte vorläufig nichts davon erfahren. Er bezeichnete es als ausgeschlossen, daß er Lehmann absichtlich nicht habe unterrichten lassen wollen.

Rechnungsdirektor Neumann gab hierauf eine ausführliche Schilderung über die Vorgänge am 16. September. Er habe mit Direktor Hoffmann **über die Betrügereien in Spandau Rücksprache genommen.** Dieser habe ihn beruhigt **und gesagt, es werde schon alles in Ordnung gehen, das sei auch die Ansicht von Direktor Schmidt gewesen. Das Verhalten der Herren Schmidt und Hoffmann sei ihm völlig unerklärlich.**

Auf die Frage, ob politische Zusammenhänge im Stadtbankverkehr eine Rolle gespielt haben, erklärt Schröder:

„Es sind nur gesprächsweise solche Aeußerungen gefallen.

Sämtliche Stadtbankzeugen werden dann entlassen. Ihre Vereidigung wird später erfolgen.

Der Ausschuß hört noch den Spandauer

Bezirksbürgermeister Stritte,

der betont, er habe **unmittelbar nach der Meldung Fabians von der Unterschriftenfälschung eine Untersuchung eingeleitet,** und einen Bericht an den stellvertretenden Oberbürgermeister Scholz gerichtet. Das war am 19. September.

Am 20. September, früh, rief einer der Sklareks bei ihm an und fragte, ob er seine Aufwartung machen dürfe. Stritte erklärt, er hatte den Eindruck, daß Sklareks über seine Berichte unterrichtet waren und daß in der Stadtbank etwas nicht in Ordnung sei.

Im übrigen hätten die Bezirke von der Verrechnung mit Sklareks nichts erfahren. Sie waren nur von der Zentrale angewiesen, **bei Sklareks zu kaufen.**

Neue Unterschlagungen bei der Berliner Stadtverwaltung

In den Betrieben der städtischen **Lehrwerkstätten für Kriegsbeschädigte und Erwerbsbeschränkte sind anläßlich einer plötzlichen Revision größere Unterschlagungen festgestellt** worden, die dem Buchhalter der Werkstätten, Ostdorf, zur Last gelegt werden. Im Auftrage des Bürgermeisters findet zur Zeit eine Nachprüfung statt.

Arbeitslosenversicherungs-Beiträge um 1/2% erhöht

Die Annahme durch den Reichstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Dezember. Auf der Tagesordnung des Reichstages steht zunächst die Beratung des Sofortprogramms, und zwar das Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes und das Gesetz über eine befristete Erhöhung des Beitrags in der Arbeitslosenversicherung. Da **im Saale nur ungefähr 40 Abgeordnete anwesend** sind, bezweifeln die Kommunisten die Beschlußfähigkeit des Hauses. Auf die Klingelsignale füllt sich der Saal, sodaß das Haus beschlußfähig ist.

Ein kommunistischer Antrag auf **Herbeirufung des Reichsfinanzministers wird abgelehnt.**

Abg. Dr. Hertz (Soz.) begründet kurz die Anträge der Regierungsparteien und empfiehlt, **die Erhöhung der Tabaksteuer dem Steuerausschuß zu überweisen. Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung bedürfe einer Ausschußberatung nicht.**

Abg. Ende (Kom.): Der Firma Reemtsma werde durch die Kontingentierung ein Staatsmonopol verschafft. Der Konzern schuldet der Finanzverwaltung Millionen an Steuern und habe dadurch die Finanzverwaltung vollständig in der Hand. Der Konzern Reemtsma-Neuerburg sei eng verbunden mit dem amerikanischen Tabaktrust.

Abg. Freidel (WP.) erklärt, seine Freunde würden sich die Stellung zur Tabaksteuererhöhung bis nach der Ausschußberatung vorbehalten. **Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung lehne die Wirtschaftspartei ab.**

Damit schließt die Aussprache.

Die Tabaksteuervorlage wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung wird nach Ablehnung kommunistischer Aenderungsanträge in zweiter Lesung durch Hammelsprung mit 225 gegen 137 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Um 12,45 Uhr wird die Sitzung bis 16 Uhr unterbrochen mit Rücksicht auf den späten Eingang des Ausschußberichtes zur Zollvorlage.

In der Abendsitzung, deren Beginn wegen der Verhandlungen über die Finanzfragen um zwei Stunden hinausgeschoben wurde, steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung der Zolltarifnovelle.

Torgler (Kom.) protestiert gegen die Beratung mit der Begründung, daß der Handelspolitische Ausschuß noch wegen der Tabaksteuer sitze, also **gerade die sachverständigen Mitglieder der Fraktionen zum großen Teil von der Sitzung ferngehalten seien.**

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird beschlossen, in die Beratung einzutreten.

Abg. Robert Schmidt (Soz.) verliest eine **Erklärung des Inhalts, daß die sozialdemokratische Fraktion der Zollvorlage in der Fassung der Ausschußbeschlüsse zustimme.** Sie sei dazu in der Lage, weil Vorsorge getroffen sei, daß die notwendige Aufbesserung der Erzeugerpreise bei den Agrarerzeugnissen **nicht zu einer übermäßigen Preissteigerung für die Verbraucher** führt.

Abg. Stubbendorff (Dnat.) führt aus, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte lägen trotz der bisherigen Zollerhöhungen noch weiter unter den Vorkriegspreisen. **Der deutsche Markt sei übersetzt mit ausländischen Erzeugnissen.** Die Gesamttendenz des Gesetzes sei für die Landwirtschaft gefährlich.

Abg. Dr. Dessauer (Ztr.) betont die weltwirtschaftliche Gesinnung des Zentrums. Die Vorlage sei ein großes Hilfswerk für die deutsche Landwirtschaft. (Widerspruch rechts.) Bei den Industriezöllen sei eine spätere Nachprüfung erforderlich. Diese müsse aber aus der Gesamtlage der deutschen Wirtschaft erfolgen.

„In der Stunde, in der die Arbeiterschaft besonders stark in der Regierung vertreten ist, hat diese Regierung sich **dem Notruf der Landwirtschaft nicht verschlossen.** Es ist ein **historischer Augenblick, wenn der notleidende Bauer Hilfe findet bei dem Arbeiter, der doch selbst Not leidet.**"

Abg. Dr. Schneider, Dresden, (DVP.) bedauert die Ablehnung der Vorlage durch den Abg. Stubbendorff.

„Wir wünschen vom Reichsernährungsminister eine **Erklärung, in welchem Umfang er von der Ermächtigung bezüglich der Roggeneinfuhrscheine Gebrauch machen will.** Es würde uns die Erklärung genügen, daß nicht an ein Monopol gedacht wird, sondern daß **der freie Betrieb des Getreidehandels auch beim Roggen bestehen bleiben soll.** Unmittelbar nach Weihnachten muß der Reichstag beraten über den **Zollschutz für eine ganze Reihe von Industrien. Nur so kann das Heer der Arbeitslosen vermindert werden.**"

Abg. Freybe (WP.): Wir legen Protest ein gegen diese Art der Gesetzesmacherei. Monatelang hat die Regierung Zeit gehabt, jetzt kommt sie kurz vor Toresschluß mit einem Entwurf, der durchgepeitscht werden muß. Gegen die Ueberschwemmung mit Auslandserzeugnissen muß der deutsche Markt durch ausreichende Zölle geschützt werden.

Reichsernährungsminister Dietrich: „Die Voraussetzung für einen verbesserten Zollschutz war die Kündigung des Schwedenvertrages, der noch bis zum 15. Februar läuft. Wenn dann der neue Vertrag angenommen ist, dann besteht die Möglichkeit, daß die Zölle schon Anfang nächsten Jahres in Kraft treten können. Der Vorwurf, daß das Ernährungsministerium gebummelt habe, ist ganz unberechtigt. Ohne eine gewisse Hast sind Zollvorlagen nie erledigt worden. Nirgends in der Welt ist die Undurchführbarkeit von Gleitzöllen bewiesen worden. Wir haben nicht die Absicht, ein Getreidemonopol zu machen. Alle Wünsche der Landwirtschaft können nicht erfüllt werden. Bei den Vieh- und Fleischzöllen bestehen keine großen Differenzen mehr. Die Grenzschlachthöfe wollen wir erhalten. Es wäre für beide Teile günstig, wenn wir mit Polen zu einer Verständigung über ein Roggensyndikat kämen."

Abg. Hepp (Chr. Nt. Bauernp.) weist darauf hin, daß die offensichtliche Notlage der Landwirtschaft heute auch vom Redner der Sozialdemokratie anerkannt worden sei. Die deutsche Landwirtschaft schließe das Jahr 1929 ab mit einem Defizit von 1½ Milliarden. Bei dieser Lage bedeutet die Vorlage keine ausreichende Hilfe.

Abg. Dr. Fehr (D. Bauernp.) bedauert, daß die wichtige Zollfrage in letzter Stunde und in großer Hast behandelt werden müsse. Wenn jetzt durch Zölle die Preise der Agrarprodukte verbessert werden, dann habe den Nutzen davon nicht mehr der Landwirt, sondern derjenige, **an den diese Produkte schon längst verkauft sind.**

Abg. Frh. von Richthofen (Dnat.) sieht in den gleitenden Zöllen den Anreiz zur Spekulation.

Damit ist die Aussprache beendet. Die Ausschußfassung der Vorlage wird in zweiter Beratung angenommen.

Strafanträge im Garzer Brückenprozeß

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 19. Dezember. In dem Prozeß wegen des Einsturzes der Garzer Oderbrücke, wobei drei Arbeiter den Tod fanden und zwei verletzt wurden, beantragte der Staatsanwalt heute **wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung** gegen die Angeklagten Direktor Lorenz und Diplomingenieur Habicht je **acht Monate Gefängnis,** gegen den Betonmeister Reichert **drei Monate Gefängnis** mit Bewährungsfrist und für den Betonmeister Firch die Freisprechung.

Vertagung der Revisionsverhandlung Friedländer

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 19. Dezember. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts vertagte heute die Verhandlung gegen den 19jährigen Manasse Friedländer aus Berlin und ordnete an, daß der Angeklagte durch den Sachverständigen Gerichtsarzt **Dr.** Lippmann auf seine Verhandlungsfähigkeit untersucht wird.

Der erste Zug auf der bayerischen Zugspitzbahn

(Telegraphische Meldung)

Garmisch, 19. Dezember. Mit einem schlichten Festakt wurde heute die **erste Teilstrecke der bayerischen Zugspitzbahn, die von Garmisch-Partenkirchen bis zum 1000 Meter hoch gelegenen Eibsee** führt, eröffnet. Nach dem kirchlichen Weiheakt trat, unter dem Jubel der Bevölkerung und unter dem Donner der Böller, **der erste Zug mit tannenumkränzter Maschine** seine Fahrt an.

Flamisierung der Genter Universität

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 19. Dezember. Die Kammer hat mit 91 Stimmen der Katholiken, Liberalen und Frontisten gegen 5 Stimmen der Liberalen bei 69 Stimmenthaltungen der Sozialisten und dreier Liberalen den **Gesetzentwurf über die Flamisierung der Universität Gent angenommen.**

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Nervosität über falsche Gerüchte

Frankfurt a. M., 19. Dezember. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete unter großer Zurückhaltung und in etwas nervöser Stimmung auf Gerüchte, daß Reichsfinanzminister Hilferding zurückgetreten sei. Das Geschäft kam langsam in Fluß. Farbenindustrie 170⅜, Goldschmidt 61, AEG. 149¼, Aschaffenburger Zellstoff 132½, Commerzbank 148, Schuckert etwa 171, Siemens etwa 274. Im Verlauf war die Abendbörse unsicher und das Geschäft sehr klein. Farben zeitweilig 171 bis 170½, Commerzbank 148, Dresdner 143¼, Nordd. Lloyd 88¾, Phönix 99½, Rheinstahl 100½, Mannesmann 90, Mansfeld 103½, Bergmann 200, Gesfürel 145, Siemens 275, Aschaffenburger Zellstoff 132½, Zellstoff Waldhof 175.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz: ruhig. Dezember 9,55 B., 9,45 G. Januar 1930: 9,55 B., 9,45 G. Februar 9,70 B., 9,60 G., März 9,90 B., 9,80 G. April 10,10 B., 10,— G. Mai 10,20 B., 10,20 G. August 10,65 B., 10,65 G. Oktober 10,70 B., 10,60 G.



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Bergbau im November

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat November 1929 wurden insgesamt in 24,42*) Arbeitstagen 10 656 071 Tonnen verwertbare Kohle gefördert gegen 11 181 539 t in 27 Arbeitstagen im Oktober 1929 und 8 920 016 t in 24⅜ Arbeitstagen im November 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im November 1929 10 363 530 t gegen 10 872 276 t im Vormonat. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im November 1929 436 367 t gegen 414 131 t im Oktober 1929 und 365 949 t im November 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im November 1929 arbeitstäglich 424 387 t gegen 402 677 t im Vormonat. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im November 1929 auf 2 919 025 t (täglich 97 301 t), im Oktober 1929 auf 3 019 154 t (täglich 97 392 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Brikettherstellung hat im November 1929 insgesamt 342 380 t betragen (arbeitstäglich 14 020 t) gegen 334 086 t (12 374 t) im Oktober 1929 und 269 824 t (11 070 t) im November 1928. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende November 1929 auf rund 2,81 Mill. t gegen 2,65 Mill. t Ende Oktober 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende November 1929 auf 383 044 gegen 384 371 Ende Oktober 1929 und 367 335 Ende November 1928. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im November 1929 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 43 500. Das entspricht etwa einer Feierschicht auf je 9 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen. Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im Monat November die Förderung 528 432 t, arbeitstäglich 22 018 t gegen 562 013 t, arbeitstäglich 20 815 t, im Vormonat; Kokserzeugung 97 567 t, täglich 3 252 t, gegen 102 390 t, täglich 3 303 t, im Monat vorher; Brikettherstellung 30 085 t, arbeitstäglich 1 254 t, gegen 30 664 t, arbeitstäglich 1 136 t, im Vormonat; Zahl der Arbeiter 26 463 Mann gegen 26 171 Mann im Oktober.

West-Oberschlesien. Im November wurden an 24 Arbeitstagen insgesamt 1 910 711 t Steinkohle gefördert gegenüber 2 051 543 t im Oktober an 27 Arbeitstagen; d. s. arbeitstäglich im Durchschnitt 79 613 t gegen 75 983 t. Die Kokserzeugung betrug im Berichtsmonat 136 213 t (im Vormonat 136 752 t) oder kalendertäglich 4 540 t (4 411 t). Die Brikettproduktion stellte sich auf 37 563 t (40 040 t) oder arbeitstäglich 1 565 t (1 483 t). Die Absatzlage war trotz der erheblichen Voreindeckungen in den vorausgegangenen Monaten der Jahreszeit entsprechend günstig. Besonders lebhaft war naturgemäß das Geschäft in Hausbrandkohlen; doch auch in Industriesorten und Staubkohle waren die Verladungen recht umfangreich. Trotzdem mußten in einzelnen Sorten gewisse Mengen in den Bestand genommen werden. Am Koksmarkt machte sich infolge der milden Witterung eine Abschwächung bemerkbar. Der Gesamtabsatz betrug an Steinkohlen 1 804 005 Tonnen (1 935 374 t), an Koks 127 852 t (134 584 t) und an Briketts 37 998 t (40 304 t). Der Wasserversand auf der Oder hielt sich wie in den verflossenen Monaten in sehr engen Grenzen; insgesamt wurden rund 72 000 t verschifft. Der Kohlenbestand stieg von 189 157 t auf 215 174 t und der Koksbestand von 42 343 t auf 49 790 t. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende November 62 440 Mann gegen 61 982 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien. Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im November 1929 mit 25 Arbeitstagen die Kohlenförderung 533 116 t (arbeitstäglich 21 325 t), die Koksgewinnung 98 585 t (kalendertäglich 3 286 t), die Brikettherstellung 10 574 t (arbeitstäglich 423 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 28 117. Die Bestände an Kohlen sind von 32 695 t im Vormonat auf 24 201 t am Ende des Berichtsmonats gesunken.

Sachsen. Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im November 1929 369 738 t (arbeitstäglich 14 790 t), im Vormonat 366 761 t (arbeitstäglich 14 110 t); die Koksgewinnung im November 1929 19 910 t (kalendertäglich 664 t), im Vormonat 20 127 t (kalendertäglich 649 t); die Brikettherstellung im November 1929 11 232 t (arbeitstäglich 449 t), im Vormonat 11 775 t (arbeitstäglich 453 t); die Belegschaft im November 1929 23 537 Mann, im Vormonat 23 167 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im November 1929 auf 10 432 564 t (Vormonat 10 688 818 t, November 1928 9 856 931 t). — Der November 1928 und 1929 hatte 25 Arbeitstage, der Oktober 1929 27 Arbeitstage. — Die Brikettherstellung betrug im November 1929 2 536 201 t (Vormonat 2 707 979 t), November 1928 2 351 070 t. Die Kokserzeugung belief sich im November 1929 auf 51 657 t (Vormonat 51 357 t, November 1928 46 276 t). Die arbeitstägliche Produktion betrug im November 1929 an Rohkohle 417 302 t (Vormonat 395 882 t), an Briketts 101 448 t (Vormonat 100 296 t) und an Koks 1 722 t (Vormonat 1 657 t).

Rheinland. Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im November 1929 4 583 583 t (Vormonat 4 904 192 t, November 1928 4 130 787 t), arbeitstäglich im November 1929 190 993 t (Vormonat 181 637 t, November 1928 169 782 t). Die Brikettherstellung belief sich im November 1929 auf 1 003 463 t (Vormonat 1 106 206 t, November 1928 932 651 t), arbeitstäglich 41 811 t (Vormonat 40 971 t) November 1928 38 333 t).

Bayern. In Bayern wurden im Monat November 1929 gefördert an Pechkohle 118 453 t, an Braunkohle 75 034 t.

*) Vorläufige Angabe, bei deren Errechnung der Feiertag „Allerheiligen" nach der Höhe der tatsächlich auf ihn entfallenden Förderung als Arbeitstag bewertet worden ist.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 19. Dezember. Im Laufe der heutigen Börse schwächte sich der Markt wiederum für Weizen und Roggen um etwa 3—4 Mark ab. Hafer gab etwa 1 Mark nach. Gerste ist stetiger, Futtermittel, Heu, Stroh sowie Saaten unverändert.

Metalle

Berlin, 19. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 170.

Berlin, 19. Dezember. Kupfer 136 B., 134 G. Blei 42 B., 41 G. Zink 41 B., 38½ G.

London, 19. Dezember. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 68 5/16—68⅜, 3 Monate 67 7/16—67½, Settl. Preis 68⅜, Elektrolyt 82⅝—83½, best selected 75¼—76½, Elektrowirebars 83½. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 183⅛—183¼, 3 Monate 186⅜—186½, Settl. Preis 183¼, Banka*) 194¼, Straits*) 186½, Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 21½, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21½. Zink: Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt 20¼, entf. Sichten 20 13/16, Settl. Preis 20¼. Antimon Regulus. Chines. per*) 28½—28¾, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 32—34, Kupfersulphat*) 27—27½, Silber 22 3/16, Lieferung 22¼.

*) Inoffizielle Notierungen.

Generalversammlung der Handels- und Gewerbebank Gleiwitz

Unter dem Vorsitz von Direktor Mündel fand im Saale des Hotels Kaiserhof eine Generalversammlung der Handels- und Gewerbebank Gleiwitz statt. Vor Beginn der Beratungen gedachte der Vorsitzende des Mitbegründers der Handels- und Gewerbebank, Fabrikbesitzers Josef Kleczewski, der im Jahre 1865 die Handels- und Gewerbebank organisiert hat und nun das 90. Lebensjahr vollendet hätte. Die Versammlung ehrte den Toten durch Erheben von den Plätzen. Direktor Mündel erstattete sodann einen Bericht über die Rohbilanz. Das eigene Kapital und die Reserven betragen rund 700 000 Mark, die Spareinlagen und Depositen rund 3 000 000 Mark. Die Spareinlagen steigen ständig an. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Fabrikbesitzer Max Kieczewski, berichtete sodann über eine im November vorgenommene Revision, deren Ergebnis als zufriedenstellend bezeichnet wurde. Besonderes Augenmerk wird auf die Liquidität gerichtet. Die maschinelle Umstellung geht planmäßig vor sich und wird weiter ausgebaut. Die Versammlung beschloß sodann die Erhöhung der Kreditgrenze um 50 000 Mark und der Gesamtverbindlichkeiten um 1 000 000 Mark. Hierauf erfolgte die Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern. Rechtsanwalt Kaffanke, Kaufmann Kutzora und Baumeister Dittert wurden wiedergewählt, an Stelle von Direktor Heinrich Schoedon, der schwer erkrankt ist und eine Wiederwahl abgelehnt hat, wurde Versicherungsdirektor Hans Schoedon in den Aufsichtsrat berufen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats gedachte der 45-jährigen Tätigkeit von Direktor Schoedon im Aufsichtsrat der Handels- und Gewerbebank mit ehrenden und dankenden Worten.

Wirtschaftliche Mitteilungen der Hansabank Oberschlesien

Nach einem umfassenden Bericht über die Wirtschaftslage in Deutschland befaßt sich das November-Heft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Hansabank Oberschlesien mit den besonderen Verhältnissen in Oberschlesien. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß, abgesehen von dem guten Geschäftsgang im Kohlenbergbau, sich die Lage in allen übrigen Zweigen erheblich verschlechtert hat. Mit fast 57 000 Arbeitslosen ist der oberschlesische Arbeitsmarkt zu Anfang Dezember um 16 000 Arbeitsuchende mehr belastet als im Vorjahre. Zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit drängt die oberschlesische Wirtschaft auf Beschleunigung der Durchführung der Oderregulierung. Ueber die Verhältnisse in Polen orientiert ein Artikel „Wirtschaftsnachrichten über Polen". Dr. Hermann Dohn gibt Aufschluß über die zum Jahreswechsel eintretenden Verjährungsfristen.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Warschauer Börse

vom 19. Dezember 1929 (in Złoty):

Bank Polski	176,50—176,00
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Zachodni	80,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Elektr. w Dąbrowie	60,00
Węgiel	50,00
Lilpop	38,50—37,50—37,75
Rudzki	29,00
Starachowice	20,75—20,55

Devisen

New York 8,88,3, Dollar privat 8,88½, London 43,45½, Paris 35,37½, Italien 46,61, Prag 26,42¼, Belgien 124,66, Schweiz 173,16, Stockholm 240,22, Berlin 213,22. Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 12. Geld	19. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,672	1,676	1,683	1,687
Canada 1 Canad. Doll.	4,143	4,151	4,139	4,147
Japan 1 Yen	2,046	2,050	2,048	2,052
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	1,963	1,967	1,986	1,990
London 1 Pfd. St.	20,362	20,402	20,358	20,398
New York 1 Doll.	4,1705	4,1785	4,1705	4,1785
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4565	0,4585	0,458	0,460
Uruguay 1 Gold Pes.	3,876	3,884	3,886	3,894
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,22	168,56	168,28	168,62
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,385	58,505	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,492	2,496
Budapest 100 Pengö	73,09	73,23	73,07	73,21
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,41	81,57
Helsingf. 100 finnl. M.	10,485	10,505	10,485	10,505
Italien 100 Lire	21,835	21,875	21,83	21,87
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7,422	7,406	7,420
Kopenhagen 100 Kr.	111,93	112,15	111,95	112,17
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	111,85	112,07	111,83	112,05
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,385	12,405	12,383	12,403
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,09	92,27	92,09	92,27
Riga 100 Lais	80,45	80,61	80,47	80,63
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,11	81,27
Sofia 100 Leva	3,017	3,023	3,022	3,028
Spanien 100 Peseten	57,69	57,81	57,76	57,88
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,73	111,95
Wien 100 Schill.	58,70	58,82	58,71	58,83

Berliner Produktenmarkt

Schleppendes Geschäft

Berlin, 19. Dezember. Nach den gestrigen scharfen Preissteigerungen machte sich heute eine fühlbare Reaktion geltend. Das Geschäft kam angesichts der Unsicherheit bezüglich der heutigen Parlamentsverhandlungen nur sehr schleppend in Gang. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgten in verstärktem Ausmaße Realisationen, besonders da auch von Uebersee enttäuschende Schlußmeldungen vorlagen. Die Anfangsnotierungen für Weizen und Roggen lagen daher 3 bis 4 Mark unter gestrigem Stand. Da das Mehlgeschäft seit gestern nachmittag wieder fast völlig stagniert, lauteten auch die Gebote für Brotgetreide zur prompten Waggonverladung 2 bis 3 Mark niedriger, obwohl sich das Inlandsangebot keineswegs wesentlich verstärkt hat. Auslandsweizen fand heute trotz ermäßigter Ciffofferten gleichfalls weniger Beachtung. Weizen- und Roggenmehle liegen sehr still, bei Geboten sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. In Hafer kommen Umsätze gleichfalls nur auf ermäßigtem Preisstand zustande, Gerste fast geschäftslos.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: ruhig

	19. 12.	18. 12.
Weizen 75kg	23,50	23,50
Roggen	17,50	17,50
Hafer	14,20	14,20
Braugerste, feinste	—.—	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	15,50

Oelsaaten
Tendenz: ruhig

	19. 12.	16. 12.
Winterraps	36,00	36,00
Leinsamen	37,00	37,00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	32,00	32,00
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln
Tendenz: ruhig

	19. 12.	16. 12.
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2,00
Fabrikkartoffeln	0,155	0,155

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Mehl
Tendenz: ruhig

	19. 12.	18. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,00	33,00
Roggenmehl (Type 70%)	25,50	25,50
Auszugmehl	39,00	39,00

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	247—248
Lieferung	—
„ Dez.	260
„ März	267¾—266¼
„ Mai	277—275¾
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	169—171
Lieferung	—
„ Dez.	188½—188
„ März	203—200¼
„ Mai	214—212
Tendenz: flau	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	149—157
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	172½—172
„ Mai	—
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	166
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
„	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—33¾
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—27
„	
Tendenz: kaum behauptet	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9¾—10½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—38,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Futtererbsen	21,00—22,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	18,50—20,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,75—14,75
Gelbe Lupinen	16,50—17,50
Seradella, alte	—
neue	—
Rapskuchen	18,40—18,90
Leinkuchen	23,80—24,00
Trockenschnitzel prompt	8,10—8,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,50—18,00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,50—15,10
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	2,00—2,30
do. rote	2,30—2,6
do. gelbfl.	2,60—2,90
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,8—0,9

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 19. Dezember. Roggen 24—24,25, Weizen 38—39, Braugerste 27—29, Graupengerste 24—25, Hafer einheitlich 23—24, Roggenmehl 40—42, Weizenmehl 61—64, Weizenmehl Luxus 71—74, Roggenkleie 13,75—14, Weizenkleie mittel 20—21, Weizenkleie feine 17—18, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34, weiße Bohnen 90—95, Felderbsen 38—43. Umsätze klein. Angebot vermindert.

Berliner Börse

Uneinheitliche Kursbildung — Großes Angebot am Schiffahrtsmarkt — Auf Liquidationen zum Schluß nachgebend

Berlin, 19. Dezember. Die offiziellen ersten Notierungen lagen erwartungsgemäß nicht einheitlich, es ergaben sich aber vorwiegend kleine Abschwächungen. Außer AEG., die 2¼ Prozent gewinnen konnten, sind noch Sarotti mit plus 2½ Prozent und Transradio mit plus 4½ Prozent als fester zu erwähnen. Dagegen **fielen als besonders schwach Julius Berger, minus 2½ Prozent, auf,** trotzdem ein günstiger Jahresabschluß zu erwarten sein soll. Auch Thörls Oel, bei denen die Kurseinbußen der letzten Zeit von der Verwaltung als unbegründet hingestellt wurden, büßten neuerdings 2½ Prozent ein. Sonst lagen Bemberg minus 2½ Prozent, Schubert & Salzer minus 3⅛ Prozent, Licht und Kraft minus 3 Prozent und Chade minus 4½ Mark stärker gedrückt. Am Schiffahrtsmarkt war das Angebot auch heute auffallend groß; während der Lloydkurs gestützt wurde, **mußten Hapag 2 Prozent nachgeben.**

Nach den ersten Kursen hielt die unsichere Stimmung an, das Geschäft war äußerst ruhig. Später gab der Stand ziemlich allgemein etwas nach, Spezialwerte wie Danat, Lloyd, Salzdetfurth, Deutsch Linoleum, Siemens, Bemberg mußten sich stärkere Abschwächungen gefallen lassen. Nur Elektrisch Licht und Kraft konnten ihren Anfangsverlust teilweise aufholen. Anleihen abbröckelnd, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe unregelmäßig, Devisen angeboten. Rio schwächer, Buenos erholt. Geldmarkt weiter leicht versteift. Tagesgeld 7¼ bis 9¼ Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Der Kassamarkt liegt weiter schwach. Die Börse schloß matt auf die Durchführung weiterer Liquidationen und Exekutionen. Danatbank minus 2½ Prozent, Lloyd minus 2 Prozent, AEG. minus 3 Prozent, Bemberg minus 4 Prozent, Dessauer und Salzdetfurth minus 3½ Prozent, Mansfelder minus 3 Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist gehalten. Ablösung 7—7,10, Reichsbank 275,5, Canada 38, Berl. Karlsr. 67, Dt. Atlanten 94¾, Hohenlohe 76, Stöhr 94 und Wintershall 164,5.

Breslauer Börse

Gedrückt

Breslau, 19. Dezember. An der heutigen Börse war die Tendenz bei stillem Geschäft weiter gedrückt. An den Aktienmärkten kamen wieder nur drei Papiere zur Notiz. EW. Schlesien mit 94, Gruschwitz mit 54, Deutsche Bank mit 143,5. An den Anleihemärkten gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe weiter zurück, 66,25, auch die Anteilscheine schwächer, 27,55. Fest lagen Liquidations-Bodenpfandbriefe 78,90, die Anteilscheine 62. 8proz. Goldpfandbriefe unverändert, 89,75. Roggenpfandbriefe schwach, 7,32, der Altbesitz 49,95. Niederschles. Provinz Goldpfandbriefe von 1926 stellten sich auf 82, die gleichen von 1928 auf 83,75. Einiges Geschäft war wieder in Deutschen Kommunal-Sammelanleihen, die mit 46,25 gehandelt wurden und damit immer noch mehr als 3½ Prozent unter dem Kurs der Altbesitz-Reichsanleihe lagen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,87. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Januar 17,84 B., 17,82 G., 17,82—17,83 bez. März 18,21 B., 18,20 G., 18,20 bez. Mai 18,52 B., 18,52 G., 18,52—18,50 bez. Juli 18,67 B., 18,64 G., 18,66 bez. Oktober 18,92 B., 18,90 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.